

2017

TEILHABEN!

MITGESTALTEN

Im Erwachsenenbeirat setzen sich Menschen, die unsere Leistungen in Anspruch nehmen, für ihre Interessen ein. Sie gestalten die JG-Gruppe, ihre Teilhabe, ihr Leben aktiv mit – so auch Sebastian Mittmann und Selina Vankirk.

IM MITTELPUNKT DER MENSCH

Dieser Leitsatz wird in der Josefs-Gesellschaft (JG) täglich umgesetzt und gelebt. Als katholischer, gemeinnütziger Träger von Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen leistet die JG-Gruppe mit Hauptsitz in Köln kompetente und zugewandte Hilfe zur Selbsthilfe. In der Trägerschaft befinden sich auch Krankenhäuser und Altenheime. Über 10.000 Menschen nutzen die vielfältigen Angebote der Josefs-Gesellschaft. Diese reichen von Wohnmöglichkeiten, Schulen, beruflicher Bildung und Werkstätten bis hin zur medizinischen und pflegerischen Versorgung.



Teil | ha | be ['tʰaɪlhəbə] *die*; einbezogen sein
in eine Lebenssituation, Anteilnahme,
Teilnahme, ↑Partizipation, ↑Inklusion



VORWORT



Liebe Leserinnen und Leser,

größtmögliche Teilhabe von Menschen mit Behinderung zu verwirklichen, ist unser Ziel. Wir wollen den Menschen in den Mittelpunkt stellen und ihn bei der Teilhabe am Leben mit all seinen Facetten unterstützen. Deshalb haben wir in den vergangenen Jahren unser JG-Teilhabemanagement entwickelt und seine Etablierung im Jahr 2017 vorangetrieben. Es basiert auf der ICF, der Internationalen Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit, und ermöglicht so eine besonders genaue Beschreibung der Lebenssituation eines Menschen mit Behinderung. Im personenzentrierten JG-Teilhabemanagement werden auf Basis dieser Beschreibung gemeinsam mit dem Menschen mit Behinderung konkrete Ziele für eine größere Teilhabe sowie der Weg dorthin festgelegt. Geplant und dokumentiert wird dabei in einer gemeinsamen Software, die alle Informationen zusammenführt und die Dokumentation optimiert.

Das JG-Teilhabemanagement ist ein Novum in der Behindertenhilfe und wurde im Jahr 2017 mit dem „Management-Preis“ der ConSozial ausgezeichnet. Es wird derzeit nach und nach in allen Einrichtungen der Behindertenhilfe der Josefs-Gesellschaft eingeführt. Deshalb steht das Thema „Teilhabe!“ im Fokus unseres Jahresberichts.

Wir sind davon überzeugt, dass das moderne JG-Teilhabemanagement Lösungen für die wesentlichen aktuellen Herausforderungen der Eingliederungshilfe liefert. Mit ihm sind wir gut aufgestellt, um neuen rechtlichen Vorgaben zu genügen und den operativen Bereich zu stärken. Ein solches Teilhabemanagement nützt den Menschen, die unsere Leistungen in Anspruch nehmen. Es stellt den Menschen in den Mittelpunkt.

Wir wünschen eine informative Lektüre!

Dr. Theodor-Michael Lucas
Sprecher der Geschäftsführung

Manfred Schulte
Geschäftsführer

INHALT



Jahresrückblick – Unsere Highlights des Jahres 2017

03 _ VORWORT
04 _ Inhalt

06 _ UNSER JAHR 2017
08 _ Jahresrückblick
11 _ Seelsorge
12 _ Personal
14 _ Wirtschaftliche Entwicklung
19 _ Qualitätsmanagement
19 _ Partnerinnen & Partner
20 _ Ehrenamt
22 _ Spenden

25 _ REHABILITATION & TEILHABE
26 _ Passgenau und wirksam:
ICF-basiertes JG-Teilhabe-
management
31 _ JG-Teilhabemanagement:
"Gemeinsamer Erfolg ist die
beste Motivation"
34 _ News
36 _ Mitwirkung
40 _ Unsere Einrichtungen für
Menschen mit Behinderung



Ehrenamt – engagiert mit Herz und Hand

48 _ JUGENDHILFE
49 _ Unsere Einrichtung für Jugendliche
50 _ ALTENHILFE
51 _ Unsere Einrichtungen für alte Menschen
53 _ KRANKENHÄUSER
54 _ Unsere Krankenhäuser
56 _ UNSERE ARBEIT BEGLEITEN



Rehabilitation – Teilhabe möglich machen,
das ist unser Ziel.

26



36

Mitwirkung – Interessenvertretung in der JG und über ihre Grenzen hinaus



Altenhilfe – Selbstbestimmt Leben im Alter



JG-Teilhabemanagement – Einrichtungs-
leitung Gudrun Jörißen im Interview



53

Krankenhäuser – Ihre Gesundheit liegt uns am Herzen



4 AUSZEICHNUNGEN

hat die JG im Jahr 2017 erhalten: den „Management-Preis“ der Con-Sozial, die Auszeichnung „Deutschlands beste Jobs mit Zukunft“ von „Focus Money“, „NRW Landespreis für Architektur, Wohnungs- und Städtebau“ für das Bauprojekt „City inklusive Troisdorf“ sowie die Auszeichnung „Bester Arbeitgeber Soziales 2017“ von Great Place to Work für das Vinzenz-Heim Aachen.

73
FÜHRUNGS-
KRÄFTE

haben an den 13-tägigen Qualifizierungsmaßnahmen im Rahmen unseres von der EU geförderten Projektes „Überregional vernetzt – Lokal profitieren“ teilgenommen.



ÜBER 1,2 MIO.
MITTAGESSEN
wurden in den JG-Einrichtungen
in 2017 verspeist.

43

BEWOHNERINNEN
UND BEWOHNER



leben seit 40 Jahren oder länger in unseren Einrichtungen. Eine Bewohnerin ist dem Antoniushaus in Hochheim sogar seit über 60 Jahren treu.

14 MITARBEITENDE

arbeiten seit 40 Jahren oder länger in JG-Einrichtungen.

TEIL-
HABEN! ★



2.274

SCHÜLERINNEN
UND SCHÜLER
besuchen die
Schulen der JG.



7 TRAINEES

haben ihr Trainee-Programm abgeschlossen und anschließend verantwortungsvolle Stellen in verschiedenen JG-Einrichtungen angetreten.



7.444

MITARBEITENDE

arbeiteten im Jahr 2017 in den Einrichtungen der Josefs-Gesellschaft.



ÜBER
62.000

MENSCHEN

hat die JG im vergangenen Jahr mit ihren Leistungen geholfen.



43 JAHRE

betrug das Durchschnittsalter unserer Mitarbeitenden.

727



EHRENAMTLICH MITARBEITENDE

haben sich im Jahr 2017 in unseren Einrichtungen engagiert. Sie leisteten gemeinsam fast 9.000 Stunden ehrenamtliche Arbeit.

658



AUSBILDUNGEN

sowie Umschulungen und Qualifizierungen wurden in den Einrichtungen der JG im vergangenen Jahr abgeschlossen.

87

MITWIRKUNGSGREMIEN

und Selbstvertretungsgremien gibt es insgesamt in den JG-Einrichtungen. In ihnen engagieren sich 549 Interessenvertreter und -vertreterinnen für die Belange ihrer Mitmenschen.

JAHRES- RÜCKBLICK



MÄRZ | GREAT PLACE TO WORK

Zwei Einrichtungen der Josefs-Gesellschaft wurden vom unabhängigen Forschungs- und Beratungsinstitut Great Place to Work ausgezeichnet: Das Vinzenz-Heim Aachen belegte den ersten Platz in der Kategorie „Soziale Einrichtungen“ und bekam den Titel „Bester Arbeitgeber Soziales 2017“. Auch der Benediktushof in Maria Veen hat das Great Place to Work-Qualitätssiegel für eine gute und attraktive Arbeitsplatzkultur erhalten.



MÄRZ | BUCHVORSTELLUNG „HYBRIDE HETEROTOPIEN“

Das Buch „Hybride Heterotopien“ von Frank Schulz-Nieswandt, Professor an der Universität zu Köln, wurde vorgestellt. Es untersucht die Frage, wie die berufliche Rehabilitation von Menschen mit Behinderung auch künftig wirksam gestaltet werden kann und hat dazu die sozial-innovativen Entwicklungen der Josefs-Gesellschaft wissenschaftlich begleitet.



MAI | TAG DER BEGEGNUNG

Auf dem „Tag der Begegnung“ des Landschaftsverbands Rheinland präsentierte sich die Josefs-Gesellschaft im Kölner Rheinpark.



MÄRZ | HEINRICH-SOMMER-PREIS

Die drei Auszubildenden Stephan Grautstück, Moritz Keulen und Leroy Kaiser aus den Berufsbildungswerken der Josefs-Gesellschaft haben den „Heinrich-Sommer-Preis“ erhalten – für hervorragende Leistungen, die über Zeugnisnoten weit hinausgehen.



JUNI | AUSZEICHNUNG „DEUTSCHLANDS BESTE JOBS MIT ZUKUNFT“

Die Josefs-Gesellschaft wurde im Rahmen der Studie „Deutschlands beste Jobs mit Zukunft“ von „Focus Money“ ausgezeichnet. Die Studie zeigt, dass die Josefs-Gesellschaft ihren Mitarbeitenden besonders sichere und zukunftsfähige Arbeitsplätze bietet.



SEPTEMBER | TRAINEE-PROGRAMM ABGESCHLOSSEN

Der dritte Trainee-Jahrgang beendete das 18-monatige Trainee-Programm. Alle sieben Trainees konnten als Mitarbeitende der Josefs-Gesellschaft gewonnen werden und traten Stellen in verschiedenen JG-Einrichtungen an, zum Beispiel als Abteilungsleiter Wohnen, Abteilungsleiterin Case Management oder als Unternehmensentwickler.



OKTOBER | SPATENSTICH FÜR NEUES BAUPROJEKT IN HERZOGENRATH

In Herzogenrath setzte die Josefs-Gesellschaft mit dem Vinzenz-Heim Aachen den ersten Spatenstich für den Bau eines barrierefreien Hauses mit 21 Mietwohnungen.



OKTOBER | LANDESPREIS FÜR „CITY INKLUSIVE TROISDORF“

Das Bauprojekt „City inklusive Troisdorf“ wurde mit dem „NRW Landespreis 2017 für Architektur, Wohnungs- und Städtebau“ ausgezeichnet. Das Konzept und die Umsetzung der integrativen Wohnanlage für 38 Menschen mit und ohne Behinderung überzeugte die Jury.

SEELSORGE

Unsere Einrichtungen verstehen sich als Orte des gelebten Glaubens. Das christliche Menschenbild ist Basis unserer Arbeit: Wir sehen jeden Menschen als einzigartiges Geschöpf an und achten ihn in seiner Würde und seiner individuellen Persönlichkeit. Denn jeder Mensch ist unabhängig von Gesundheit, Krankheit, Alter, Herkunft oder sozialer Situation unendlich wertvoll. Wir orientieren uns an der Lebenshaltung Jesu und seinem Entwurf einer Gesellschaft, die die Schwachen stärkt und jedem Menschen Zukunft ermöglicht.

Diese Haltung wird auch in den seelsorgerischen Angeboten in unseren Einrichtungen spürbar. Neben regelmäßigen Wort-Gottes-Feiern, Eucharistiefeiern und festlichen Gottesdiensten zu kirchlichen Feiertagen werden von den Menschen, die in unseren Einrichtungen leben und arbeiten, vielfältige spirituelle Angebote in Anspruch genommen.

So finden Wallfahrten, Besinnungs- und Einkehrtage für Mitarbeitende, für Bewohnerinnen und Bewohner sowie für Schülerinnen und Schüler in vielen Einrichtungen großen Anklang. In zahlreichen weiteren Einrichtungen, zum Beispiel im Berufsförderungswerk Bad Wildbad und dem Heinrich-Haus Neuwied, werden regelmäßig spirituelle Impulse oder Fasten- und Adventsmeditationen angeboten. Mit einem demmentengerechten Gottesdienst wird beispielsweise im Haus Elisabeth in Dillenburg auf die speziellen Bedürfnisse Demenzerkrankter eingegangen.

Von besonderer Bedeutung ist vor Ort aber vor allem die seelsorgerische Betreuung in persönlichen Einzelgesprächen, die Begleitung in akuten Krisensituationen und die individuelle Lebensberatung auf dem Fundament des christlichen Glaubens. Zudem setzen sich Menschen in unseren Einrichtungen in Diskussionsrunden und Bibelstunden mit ihrem Glauben auseinander und unternehmen Exkursionen zu kirchenpolitischen Themen.

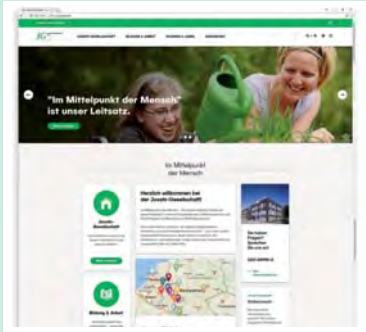
Wenn ein Bewohner oder eine Bewohnerin, ein Kollege oder eine Kollegin verstirbt, geben der Glaube und die christliche Gemeinschaft den Menschen Kraft und Halt. Trauerbegleitung und Gedenkgottesdienste sind ein wesentlicher Bestandteil der Seelsorge in unseren Einrichtungen. So gestalten Bewohnerinnen und Bewohner im Josefsheim in Bigge als Bestandteil der Abschiedskultur für Verstorbene jeweils ein individuelles Totengebet. Im Vinzenz-Heim Aachen wird seit 2017 in einer Trost- und Trauerecke in der Kapelle mit einem Erinnerungsbuch der Verstorbenen der Einrichtung gedacht.

Vielfältige Kooperationen mit den jeweiligen umliegenden Kirchengemeinden schlagen Brücken zu Menschen außerhalb unserer Einrichtungen. So gibt es Kooperationen mit Gruppen von Firmlingen und Konfirmanden und einige Bewohnerinnen und Bewohner sind als Ministranten innerhalb und außerhalb unserer Einrichtungen aktiv. Auch die Vorbereitung auf Sakramente, wie auf die Erstkommunion, erfolgt in Zusammenarbeit mit den örtlichen Pfarrgemeinden.



NOVEMBER | JG GEWINNT MANAGEMENT-PREIS DER CONSOZIAL

Die Josefs-Gesellschaft erhielt für ihr ICF-basiertes, personenzentriertes JG-Teilhabemanagement mit VIVENDI.JG den „Management-Preis“ der ConSozial. Den Preis überreichte die bayerische Staatsministerin Emilia Müller. Die ConSozial ist die größte Fachmesse mit Kongress für die Sozialwirtschaft im deutschsprachigen Raum.



DEZEMBER | WEBSITE RELAUNCH DER JG-GRUPPE

Die Website der JG-Gruppe ging im neuen Design und mit neuer Struktur online. Zeitgemäßer, benutzerfreundlicher und optimiert für Tablets und Smartphones präsentiert sich seitdem die Online-Präsenz der Josefs-Gesellschaft in neuem Gewand.

Im Bereich Personal lag ein Schwerpunkt im Jahr 2017 auf dem im Vorjahr gestarteten Personalentwicklungsprojekt „Überregional vernetzt – Lokal profitieren“, das aus dem EU-Förderprogramm „rückenwind+“ kofinanziert wird. Im Rahmen des Projekts schlossen insgesamt 73 Mitarbeitende der mittleren Führungsebene die Führungskräftequalifizierung ab. In fünf Modulen wurden die Mitarbeitenden aus allen Bereichen der JG-Gruppe zu Themen wie „Wertschätzende Führung und Führungskultur“ oder „Nachfolgeplanung und Generationenmanagement“ geschult. Parallel nahmen die fünf Arbeitsgruppen zu lebensphasenorientierten Konzepten Fahrt auf, erarbeiteten erste Konzepte und implementierten diese teilweise bereits. Das EU-Projekt wird im September 2018 abgeschlossen.

Im März 2017 zeichnete das unabhängige Forschungs- und Beratungsinstitut „Great Place to Work“ zwei Einrichtungen der Josefs-Gesellschaft aus. Das Vinzenz-Heim Aachen erhielt den Titel „Bester Arbeitgeber Soziales 2017“ sowie einen Sonderpreis für besondere Leistungen und hohes Engagement bei der Qualifizierung der Mitarbeitenden. Auch der Benediktushof Maria Veen erhielt das „Great Place to Work“-Qualitätssiegel für eine gute und attraktive Arbeitsplatzkultur. Zudem zeichnete Focus Money die Josefs-Gesellschaft mit dem Siegel „Deutschlands beste Jobs mit Zukunft“ für besonders sichere und zukunftsfähige Arbeitsplätze aus.

In Anbetracht des weiter voranschreitenden Ausbaus der JG-Gruppe, der auch mit einer weiteren örtlichen Verzweigung einhergeht, wird auch für den Personalbereich die Implementierung digitaler Hilfen immer bedeutsamer. So wurde im Jahr 2017 die Digitalisierung der Personalverwaltung weiter vorangetrieben und in einigen Pilotgesellschaften, wie dem Heinrich-Haus, dem Benediktushof und der Zentrale der Josefs-Gesellschaft, implementiert.

Die Einführung des JG-Teilhabemanagements mit Vivendi.JG wurde im Jahr 2017 intensiv vorangetrieben. Es verändert die Arbeitsweise eines erheblichen Teils unserer Mitarbeitenden, da zukünftig beispielsweise auch per Tablet-PC direkt vor Ort dokumentiert wird, welche Leistungen für einen Menschen mit Behinderung erbracht werden. Nahezu alle Mitarbeitenden, die in der JG-Gruppe mit Menschen mit Behinderung arbeiten, kommen mit der neuen ICF-basierten Software für Bedarfserfassung, Teilhabeplanung und Dokumentation in Kontakt. 2017 wurde VIVENDI.JG in sechs Einrichtungen eingeführt. So zum Beispiel auch im Josefsheim, in dem bis dato 70 bis 75 Prozent der Mitarbeitenden der Bereiche Wohnen und Werkstatt im Umgang mit der Software geschult wurden. Die Einführung von VIVENDI.JG soll bis August 2019 abgeschlossen sein.

Die Anzahl der Mitarbeitenden entwickelte sich auch 2017 weiterhin steigend und lag bei 7.444 Mitarbeitenden (2016: 7.242). Der Frauenanteil blieb mit rund 71 Prozent konstant hoch. Wie im Vorjahr lag das Durchschnittsalter bei rund 43 Jahren.

Jelena Wiegelmann, Heilerziehungspflegerin im Josefsheim Bigge, kann ihre Arbeit demnächst auf dem Tablet direkt in der Software Vivendi.JG dokumentieren und managen. ►



ÜBERREGIONAL VERNETZT – LOKAL PROFITIEREN

Die stetige Motivation, Weiterentwicklung und Förderung unserer Mitarbeitenden hat für uns hohe Priorität. Über 200 Mitarbeitende engagieren sich in unserem standortübergreifenden Personalentwicklungsprojekt „Überregional vernetzt – Lokal profitieren“. In fünf Piloteneinrichtungen wurde in 2017 an Strategien und Instrumenten zu folgenden Schwerpunktthemen gearbeitet:

BERUFSEINSTIEG

Die Projektgruppe „Berufseinstieg“ des Sankt Vincenzstifts Aulhausen erarbeitete neue Maßnahmen zur Akquise geeigneten Fachpersonals und analysierte, wie neue Mitarbeitende optimal eingearbeitet und auf ihre Tätigkeit vorbereitet werden können.

KARRIEREPLANUNG

Im Benediktushof Maria Veen wurden neue Strategien und Maßnahmen für Entwicklungsmöglichkeiten von Mitarbeitenden entwickelt. Dazu gehören das Mitarbeiterentwicklungsgespräch, Laufbahnpläne und das Talentmanagement.

WORK-LIFE-BALANCE

Angebote zu schaffen, die die Work-Life-Balance verbessern, ist das Ziel der Projektgruppe des Vinzenz-Heims Aachen. Dabei stehen beispielsweise die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, die Dienstplangestaltung und das kollegiale Miteinander im Fokus.

ALTERSGERECHTES ARBEITEN 50+

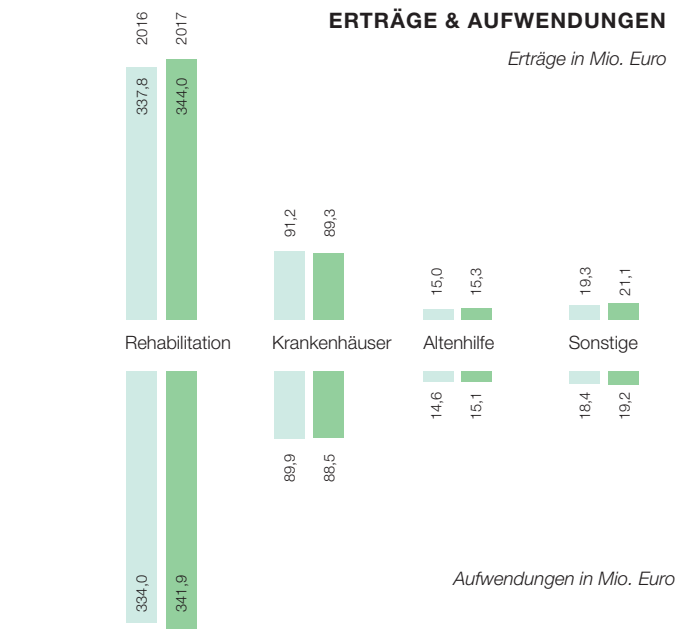
Die Projektgruppe des Josefsheims Bigge gestaltete Strukturen und Rahmenbedingungen so, dass sich Mitarbeitende jeden Alters optimal im Unternehmen einbringen und entfalten können. Dabei spielt auch das Thema Wissensmanagement eine zentrale Rolle, wenn Kolleginnen und Kollegen in den Ruhestand gehen.

BETRIEBLICHES GESUNDHEITSMANAGEMENT

Im Heinrich-Haus Neuwied wurden Maßnahmen entwickelt und erprobt, die die psychische und physische Gesundheit der Mitarbeitenden erhalten und verbessern. Dazu analysierte die Projektgruppe zunächst die Gesundheit der Belegschaft und etablierte anschließend Informations- und Sportangebote.

WIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG

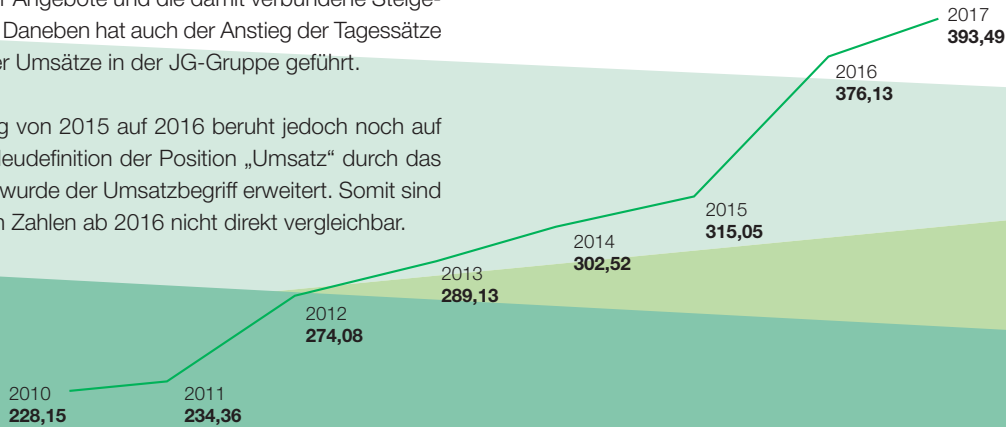
Die JG-Gruppe bewegt sich, wie andere Anbieter im Bereich Gesundheits- und Sozialwesen, seit Jahren in einem schwierigen wirtschaftlichen Umfeld. Auch wenn sich die Haushaltssituation der öffentlichen Hand durchaus verbessert hat, sind die finanziellen Möglichkeiten der jeweiligen Leistungsträger weiterhin begrenzt. Die zunehmend steigenden Anforderungen durch gesetzliche Veränderungen erhöhen zusätzlich den Druck, sehr effektiv mit den vorhandenen Ressourcen umzugehen. Trotzdem ist es der JG-Gruppe auch im Jahr 2017 gelungen, ein zufriedenstellendes Ergebnis zu erzielen.



UMSATZ

Der Umsatz der JG-Gruppe hat in den letzten Jahren stetig zugenommen. Dies ist zunächst auf die Erweiterung der Angebote und die damit verbundene Steigerung der Belegung zurückzuführen. Daneben hat auch der Anstieg der Tagessätze zu dem kontinuierlichen Anstieg der Umsätze in der JG-Gruppe geführt.

Die besonders auffällige Steigerung von 2015 auf 2016 beruht jedoch noch auf einem anderen Effekt. Durch die Neudefinition der Position „Umsatz“ durch das Bilanzrichtlinie-Umsetzungsgesetz wurde der Umsatzbegriff erweitert. Somit sind die Umsatzzahlen bis 2015 mit den Zahlen ab 2016 nicht direkt vergleichbar.



AUFWENDUNGEN UND ERTRÄGE

Der Bereich der Rehabilitation von Menschen mit Behinderung ist das Kerngeschäft der Josefs-Gesellschaft. Entsprechend hoch ist ihr Anteil am Ergebnis der JG-Gruppe. Im Vergleich zum Vorjahr konnten hier die Erträge erneut gesteigert werden. Allerdings sind auch die Kosten, insbesondere die Personalkosten, gestiegen.

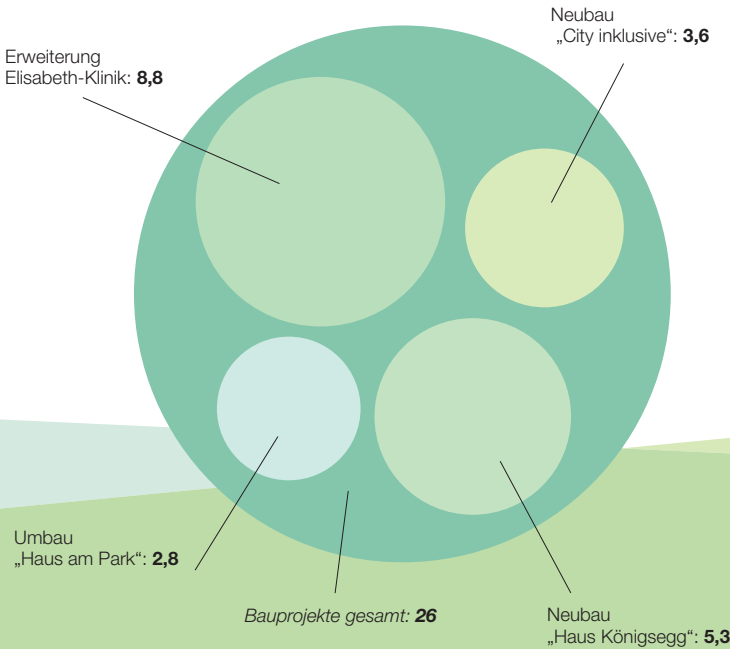
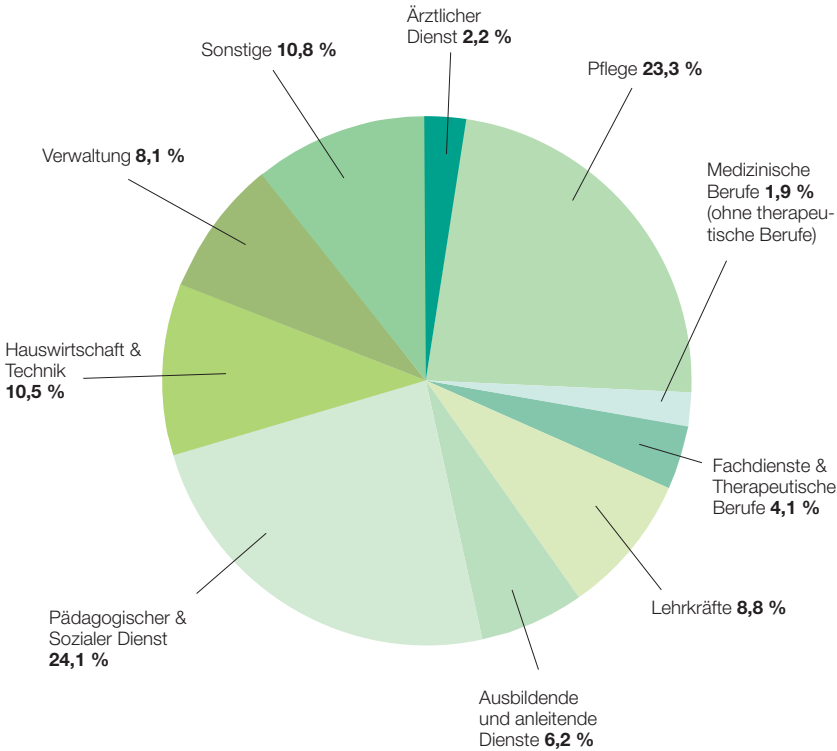
In den Krankenhäusern der JG-Gruppe sind die Umsätze ebenfalls gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Der Rückgang der Erträge insgesamt ergibt sich aus geringeren Zuschüssen in 2017.

In unseren Altenhilfeeinrichtungen sind sowohl die Erträge als auch die Aufwendungen gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Hierbei ist die Ausweitung ambulanter Pflegedienste Hauptursache für den stärkeren Anstieg der Aufwendungen.

PERSONALAUFWAND

Unsere Mitarbeitenden sind das wertvollste Potenzial unserer Gesellschaft. Somit stellen die Aufwendungen für Löhne, Gehälter und die entsprechenden Sozialleistungen mit insgesamt 298,7 Mio. Euro unsere größte Aufwandsposition dar.

Unsere Grafik zeigt, in welcher Berufsgruppe wie viele Menschen tätig sind. Insgesamt arbeiten 7.444 Menschen in der Josefs-Gesellschaft. Der Schwerpunkt Rehabilitation spiegelt sich auch in der Verteilung auf die Berufsgruppen wider. So entfällt der größte Anteil der Mitarbeitenden auf den Pädagogischen und sozialen Dienst (24,1 %). Ebenfalls sehr hoch ist der Anteil der Pflegekräfte (23,3 %).



INVESTITIONEN

Die Investitionen der JG-Gruppe betrugen im Jahr 2017 insgesamt 35,5 Mio. Euro. Den größten Anteil daran hatten mit 26 Mio. Euro die Ausgaben für Bauprojekte.

Zu den wesentlichen Bauprojekten im Jahr 2017 gehörte die Erweiterung der Elisabeth-Klinik in Bigge. In den Neubau eines Betentraktes mit Wahlleistungsstationen und Früh-Reha wurden insgesamt ca. 8,8 Mio. Euro investiert. In Oberursel stellte die Josefs-Gesellschaft den Neubau „Haus Königsegg“ als Wohnhaus mit angeschlossener Tagesförderstätte für 5,3 Mio. Euro fertig. 27 Wohnungen für Menschen mit Behinderung wurden im Projekt „City inklusive“ in Troisdorf für 3,6 Mio. Euro gebaut. Im Heinrich-Haus in Neuwied verbesserte die Josefs-Gesellschaft den bestehenden Wohnraum für Menschen mit Behinderung. Dieser Umbau des „Haus am Park“ erforderte insgesamt Mittel von ca. 2,8 Mio. Euro.



LEBEN LERNEN

In der Jugendwohngruppe im Vinzenz-Heim werden Amina Feddané und Stephan Ulhas auf ein eigenständiges Leben vorbereitet. Dazu gehört zum Beispiel auch, kochen zu lernen. Selbstständig das eigene Leben gestalten – das bedeutet Teilhabe.



QUALITÄTS- MANAGEMENT

„Im Mittelpunkt der Mensch“ ist unser Qualitätsversprechen. Deshalb halten wir in all unseren Unternehmen ein systematisches Qualitätsmanagement vor. Regelmäßig stellen wir uns den kritischen Blicken externer Prüferinnen und Prüfer, um den hohen Standard unserer Arbeit aufrechtzuerhalten. Unsere Einrichtungen sind zertifiziert nach international anerkannten Normen der DIN EN ISO, der Akkreditierungs- und Zulassungsverordnung Arbeitsförderung (AZAV), den Qualitätsgrundsätzen der DEGEMED (Deutsche Gesellschaft für Medizinische Rehabilitation) oder dem speziell auf Unternehmen der Sozialwirtschaft zugeschnittenen Qualitätsrahmen eQuass (European Quality in Social Services).

Daneben stellen wir selbst unsere Arbeit immer wieder auf den Prüfstand. Interne Audits, Qualitätszirkel und -arbeitsgruppen, Benchlearning und Beschwerdemanagement waren auch im vergangenen Jahr nur einige der Methoden, die hier zum Einsatz kamen. Als weitere Maßnahme der internen Qualitätssicherung wurden in 2017 zwölf RehaAudits in unseren Einrichtungen für Behindertenhilfe durchgeführt. Sie trugen maßgeblich zur erfolgreichen trägerweiten Implementierung unseres JG-Teilhabemanagements und dessen Steuerung durch das Case Management bei.

PARTNERINNEN & PARTNER

Voneinander lernen und sich gegenseitig unterstützen, um die eigene Arbeit kontinuierlich verbessern zu können – das ist nur in einem Netzwerk aus kompetenten Partnern möglich.

Auf europäischer Ebene ist die Josefs-Gesellschaft (JG-Gruppe) vielfältig vernetzt. Als Mitglied der European Platform for Rehabilitation (EPR) gehören wir einem Netzwerk von 31 Sozialdienstleistern aus 18 Ländern an. Gemeinsam engagieren wir uns für die uneingeschränkte Teilhabe von Menschen mit Behinderung. Darüber hinaus ist die JG-Gruppe Mitglied im Brüsseler Kreis, einem Zusammenschluss von 13 deutschen Sozialunternehmen, die sich für ein soziales Europa engagieren. Auf Bundesebene unterstützt die JG-Gruppe in dem Verein Caritas Behindertenhilfe und Psychiatrie e. V. (CBP) die Arbeit des Deutschen Caritasverbands.

Auch die JG-Einrichtungen kooperieren intensiv mit verschiedenen Partnern. So zum Beispiel die JOVITA Rheinland gGmbH: In Zusammenarbeit mit dem Kinderheim Pauline von Mallinckrodt entsteht derzeit in Siegburg eine neue Immobilie.



„Ich engagiere mich ehrenamtlich für alte Menschen, weil die konkrete Hilfe am Menschen und die Teilnahme an deren Schicksal mir sehr am Herzen liegen und eine große Motivation sind.“

„Ich schenke Menschen meine Zeit, tue etwas Sinnvolles und lerne dabei viel Neues.“

► **Agnes Patt**, Anfang 80, ist seit 27 Jahren gemeinsam mit fünf weiteren „Grünen Damen“ im Besuchsdienst des Eduardus-Krankenhauses tätig. Sie besuchen kranke Menschen, hören zu, leisten Gesellschaft und geben Hilfestellungen.



EHRENAMT



„Ich engagiere mich ehrenamtlich, weil ich das inklusive Miteinander beim Töpfern als eine sehr kreative, gesellige und entspannte Zeit erlebe.“

▲ **Christine Bayer**, 58, bietet inklusives Töpfern für Menschen mit und ohne Behinderung im Atelier Punktkommastrich des Benediktushofs an.

„Meine Fähigkeiten und meine Erfahrung kann ich hier sinnvoll einbringen – und ich bekomme auch eine Menge dafür zurück: Wertschätzung, Freude und manchmal sogar Freundschaft.“

◀ **Rudi Nobis**, 71, pensionierter Lehrer, gibt Jugendlichen mit Behinderung im Vinzenz-Heim Aachen ehrenamtlich Nachhilfe-Unterricht in Englisch.



„Ich möchte älteren Menschen eine Freude bereiten und meine Musik gerne mit ihnen teilen.“

▲ **Emilia Heimann**, 16, gibt regelmäßig Klavierkonzerte im Haus Elisabeth, bei denen Mitsingen erwünscht ist.



„Mich macht es froh, wenn ich mit meiner Arbeit andere glücklich machen kann. Deshalb ermögliche ich den Bewohnern ein ganz besonderes Erlebnis im Karneval und leiste so einen Beitrag zur Inklusion.“

◀ **Julia Langel**, 24, organisiert seit 2016 ehrenamtlich die Teilnahme des Anna-Roles-Hauses am Karnevalszug in Wahn.



◀ **Gerd Klasen**, 72, betreut einzelne Seniorinnen und Senioren im Haus Golten und unterstützt bei der Planung und Durchführung von Ausflügen, Veranstaltungen und Festen.



„Ich möchte frisch verletzte Rollstuhlfahrer mit meiner Sportbegeisterung anstecken!“

◀ **Wolfgang Möllmann**, 64, ist 2. Vorstand der Sport- und Kulturgemeinschaft für Rollstuhlfahrer e. V. und zusätzlich als Übungsleiter für Bogenschießen im BFW Bad Wildbad engagiert.

„Ich engagiere mich ehrenamtlich im Antoniushaus, weil mich das erdet.“

◀ **Jutta Messinger**, 51, engagiert sich als Ombudsfrau im Erwachsenenbereich des Antoniushauses.

SPENDEN



Viele Projekte, Maßnahmen und Aktionen in unseren Einrichtungen gehen über Leistungen hinaus, die über staatliche Mittel finanziert werden. Zahlreiche Menschen, zum Beispiel Mitglieder und Fördernde des Josefs-Gesellschaft e. V., aber auch externe Organisationen haben vielseitige Projekte in unseren Einrichtungen im Jahr 2017 ermöglicht, die das Selbstbewusstsein von Menschen mit Behinderung stärken und ihre Teilhabemöglichkeiten fördern. Für das Vertrauen und die Anerkennung unserer Arbeit, die auf diese Weise zum Ausdruck gebracht werden, bedanken wir uns herzlich! **Mehr Informationen finden Sie unter: www.jg-spende.de**



BESINNUNGSTAGE DER EDITH-STEIN-SCHULE
Die Besinnungstage der Edith-Stein-Schule, die zum Antoniushaus Hochheim gehört, halfen jungen Menschen mit Behinderung, ein positives Selbstbild zu entwickeln – getreu dem Motto: „Ich finde mich gut, so wie ich bin!“ Die Besinnungstage ermöglichte der Josefs-Gesellschaft e. V.



VEEH-HARFEN-SPIEL IM HEINRICH-HAUS
Mithilfe des Fördervereins des Seniorenzentrums im Heinrich-Haus konnte eine Veeh-Harfe angeschafft werden. Mit dieser speziellen Harfe können auch Menschen, die kein Instrument spielen können, Lieder musikalisch begleiten.



MOBILITÄTSTRaining IM SCHNEE
Am Kaunertaler Gletscher konnten die Teilnehmenden aus dem Josefsheim Bigge ihre persönliche Mobilität, das Selbstbewusstsein und die körperliche Fitness steigern. „Das fühlt sich wie fliegen an!“, beschreibt Teilnehmer Johannes Bielstein seine Fahrt mit dem Bi-Ski. Der Josefs-Gesellschaft e. V. förderte das Mobilitätstraining im Schnee.



KREATIVES „G@TOGETHER“
Künstlerinnen mit und ohne Behinderung wurden im Workshop „g@together“ als gleichberechtigte Teilnehmerinnen kreativ tätig. Ein Teil der künstlerischen Arbeiten wird in einer Kunstausstellung im Forum der Gemeinde Reken gezeigt. Die Unterstützung der Stiftung Kunst und Kultur Münsterland hat das Kunstprojekt möglich gemacht.



RENOVIERUNG EINES SCHAUSTELLER-WAGENS
Die Fördergruppe der Gestaltung des Tages renovierte in Kooperation mit Ehrenamtlichen der Evangelischen Kirchengemeinde in Oestrich-Winkel einen Schausteller-Wagen zur gemeinsamen Nutzung. Im Rahmen des von der Aktion Mensch geförderten Projekts erlebten die Beteiligten Teamwork, Gemeinschaft und die Verwirklichung ihrer Vorstellungen in einem gemeinsamen Projekt.



VINZENZ I(S)ST IN BEWEGUNG
Das Projekt „Vinzenz i(s)st in Bewegung“ schaffte ein Bewusstsein für eine ausgewogene Ernährung in Verbindung mit sportlicher Aktivität. Der Tennisverein Verlautenheide förderte das Projekt im Vinzenz-Heim in Aachen. Freude an Bewegung und praktische Empfehlungen für eine bewusstere Ernährung standen dabei im Vordergrund.



REHABILITATION

Boris Eufinger (l.) und Florian Friedel arbeiten gewissenhaft und stolz in der „Gärtner-Truppe“ des Sankt Vincenzstifts, die unter anderem die Außenanlagen eines nahegelegenen Klosters herrichtet. Mit diesen Außenarbeitsplätzen der Werkstatt wird berufliche Teilhabe möglich.

PASSGENAU UND WIRKSAM – ICF-BASIERTES JG-TEILHABEMANAGEMENT

In der Josefs-Gesellschaft arbeiten wir kontinuierlich daran, die Teilhabemöglichkeiten von Menschen mit Behinderung zu verbessern. Im Jahr 2017 haben wir dazu mit der Einführung des JG-Teilhabemanagements ganz konkrete, ineinandergreifende Maßnahmen implementiert: Das Case Management, als das zentrale Steuerungselement im Teilhabemanagement, wurde in allen Reha-Einrichtungen der Josefs-Gesellschaft umgesetzt. Die Einführung von VIVENDI.JG war für die gesamte JG-Gruppe ein großer Meilenstein. VIVENDI.JG ermöglicht es, den ICF-basierten Teilhabeprozess für all unsere Leistungsnehmenden in einer gemeinsamen Software abzubilden. Mit dem 2017 eingeführten Teilhabebericht evaluieren wir die Umsetzung dieser Maßnahmen. Um darüber hinaus die Qualität unseres Teilhabemanagements zu sichern, wurde das Konzept des internen RehaAudits weiterentwickelt.

CASE MANAGEMENT

Im Jahr 2017 haben 28 Mitarbeitende erfolgreich an der internen Case Management-Fortbildung der JG-Gruppe teilgenommen. Die im vorherigen Jahr neu konzipierte Fortbildung beinhaltet drei Module zu den Themen JG-Teilhabemanagement, Moderationstechniken und Sozialrecht. Aufgrund der hohen Nachfrage startete Anfang 2018 ein dritter Kurs. Ein vierter wird ab September 2018 angeboten.

Insgesamt sind in der Josefs-Gesellschaft 110 Case Managerinnen und Case Manager tätig (74,03 Vollzeitkräfte). Trotz der teilweise unterschiedlichen organisatorischen Einbindung des Case Managements in den JG-Unternehmen ist eine Vereinheitlichung deutlich erkennbar. Der Einflussgrad des Case Managements auf das Teilhabemanagement wird konstant als hoch bewertet, da die Case Managerinnen und Case Manager

die relevanten Dokumente für Leistungsträger erstellen und die Erarbeitung und Umsetzung der individuellen Teilhabepläne steuern und koordinieren. Das JG-Teilhabemanagement wird in allen JG-Einrichtungen der Behindertenhilfe entsprechend unserer Prozessbeschreibung umgesetzt.

VIVENDI.JG

Das JG-Teilhabemanagement verlangt für jeden Menschen mit Behinderung, der unsere Leistungen in Anspruch nimmt, eine individuelle Teilhabeplanung. Die Teilhabeplanung wird mittels der zentralen Software VIVENDI.JG geplant, gesteuert und dokumentiert. Dies bringt viele Vorteile mit sich: Der Einsatz von Vivendi ermöglicht es, ineffiziente Abläufe zu vermeiden und so den Einsatz von Ressourcen zu optimieren.

Über VIVENDI.JG werden alle relevanten Daten gepflegt. Mehrfache Datensätze entfallen, da Veränderungen einmal zentral eingegeben werden und für alle Akteure direkt sichtbar sind. Die Software bildet den Kommunikationsprozess innerhalb des Teilhabemanagements ab, sodass eine bestmögliche interdisziplinäre Abstimmung der Mitarbeitenden erreicht wird. Diese Zusammenführung von Informationen aus allen Leistungsbereichen führt zu einer erheblichen Senkung des administrativen Aufwands. Ein großer Vorteil der JG-weiten Nutzung von VIVENDI.JG ist zudem die Möglichkeit des trägerweiten Austauschs, da sich alle Unternehmen in einem System bewegen.

Im Jahr 2017 ist ein Großteil der JG-Einrichtungen mit der Einführung von VIVENDI.JG gestartet. Dabei erfolgt zunächst die Implementierung der Verwaltung/Leistungsabrechnung. Es werden alle abrechnungsrelevanten Inhalte und die



JG-TEILHABEMANAGEMENT

Das JG-Teilhabemanagement besteht aus den Phasen Aufnahmenmanagement, Bedarfsfeststellung, Teilhabeplanung, Leistungserbringung und -dokumentation sowie Evaluation.

Das JG-Teilhabemanagement ist personenzentriert. Es stellt den Menschen mit Behinderung mit seinen Bedarfen ins Zentrum. Mithilfe des Case Managements überwinden wir das strikte Denken in Leistungsbereichen. Ein Case Manager ist die zentrale Ansprechperson für einen Menschen mit Behinderung, seine Angehörigen, gesetzlichen Betreuer und Leistungsträger. Er koordiniert und steuert den Teilhabeprozess.

Das JG-Teilhabemanagement ist ICF-basiert. Basis des JG-Teilhabemanagements ist die „Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit“ (ICF) der Weltgesundheitsorganisation (WHO). Sie wird genutzt, um die aktuelle Lebenssituation eines Menschen mit Behinderung abzubilden.

Das JG-Teilhabemanagement ist digitalisiert. Die personenzentrierte, ICF-basierte Bedarfsermittlung und Teilhabeplanung wird bis Ende 2019 in allen JG-Einrichtungen mithilfe einer einheitlichen Software umgesetzt: Mit Vivendi.JG werden der administrative Aufwand in diesem Kernprozess gesenkt, alle Informationen an einem Ort zusammengeführt und die Dokumentation optimiert.



Die Phasen des JG-Teilhabemanagements

Stammdaten unserer Leistungsnehmenden hinterlegt. Danach folgt die Implementierung der Planung und Dokumentation, sodass die Software im Alltag kontinuierlich Anwendung findet. Inzwischen sind über 1.000 ICF-basierte Teilhabeplanungen in VIVENDI.JG hinterlegt.

ICF-BASIERTE TEILHABEPLANUNG ALS ZUKUNFTSFÄHIGES KONZEPT

Dass sich die JG mit der Nutzung der „Internationalen Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit“ (ICF) schon vor Jahren auf den richtigen Weg gemacht hat, wird nun auch mit der Verabschiedung des Bundesteilhabegesetzes (BTHG) deutlich. Mit der Systematik unseres ICF-basierten JG-Teilhabemanagements erfüllen wir jetzt schon die Anforderungen der verschiedenen Leistungsträger im Rahmen des BTHG.

WARUM ICF IN DER JOSEFS-GESELLSCHAFT?

Ausgehend vom individuellen Teilhabegedanken der Leistungsnehmenden können mithilfe des bio-psycho-sozialen Modells alle wichtigen Folge- und Wechselwirkungen, die eine Teilhabeeinschränkung der Person mit sich bringt, umfassend beschrieben werden. Die ICF als übergreifend gültiges Klassifikationsschema ist das Instrument für die Erfassung von Teilhabeeinschränkungen, Funktions- und Strukturschädigungen bzw. Umweltfaktoren und Ressourcen.

Die ICF erleichtert das Verständnis zwischen den Akteuren in den verschiedenen Bereichen des Sozial- und Gesundheitswesens und auch JG-intern zwischen den einzelnen Leistungsbereichen.

Mithilfe der ICF strukturieren wir die Erfassung der Bedarfe, Teilhabeeinschränkungen und Ressourcen aus der fachlichen Sicht der verschiedenen Leistungsbereiche. Zur Realisierung dieser strukturierten Bedarfsfeststellung wurde die JG-Standardliste entwickelt. Sie besteht aus insgesamt 41 ausgewählten Merkmalen und Fähigkeiten, sogenannten ICF-Items, beispielsweise „d330 Sprechen“. Leistungsnehmende bringen ihre persönliche Sicht der aktuellen Situation mit Unterstützung des Case Managements in die Bedarfserfassung und die Teilhabeplanung ein. Zusammen mit der fachlichen Sicht ergibt sich so ein umfangreiches und ausgewogenes Bild. Dieses dient als Grundlage für eine individuelle Teilhabeplanung mit passgenauen Maßnahmen zum Erreichen der vereinbarten Ziele.

Mit VIVENDI.JG wird diese Vorgehensweise nun auch in einer Software umgesetzt. Als Hilfestellung wurden in enger Zusammenarbeit mit Mitarbeitenden aus den Einrichtungen Leitfragen zu den einzelnen Items der JG-Standardliste entwickelt und hinterlegt.

Diese Form der Nutzung der ICF bedingt einen gewissen Schulungsaufwand für die Einrichtungen und Mitarbeitenden. Daher wurden die Anforderungen in drei Schulungskategorien aufgeteilt und zentral aufgearbeitet. Mit diesem Schulungskonzept konnte die JG-Gruppe in den letzten Jahren erfolgreich bereits ca. 50 Prozent der Mitarbeitenden in der Nutzung der ICF weiterbilden.

Kommunikation bedeutet Teilhabe. Jan Kläs, Mitarbeiter des Vinzenz-Heims und Jannik Knauf, Bewohner ohne Sprachvermögen, üben den Umgang mit einem Talker (Sprachcomputer) – denn wer sich besser ausdrücken kann, kann besser teilhaben. ►



TEILHABEBERICHT

Das JG-Teilhabemanagement bildet den Kern unserer Arbeit im Bereich Rehabilitation und Teilhabe; dementsprechend trägt die jährliche Berichterstattung der Einrichtungen zum JG-Teilhabemanagement den Titel „Teilhabebericht“. Im Zentrum des Berichts steht die Frage, wie viel Teilhabe wir möglich gemacht haben. Der Bericht beinhaltet sowohl Ergebnisse zum Case Management der einzelnen JG-Einrichtungen als auch die Zusammenfassung von Aspekten trägerweiter Relevanz. Der Teilhabebericht 2017 zeigt auf, dass es gilt, das Fortbildungsangebot für Case Managerinnen und Case Manager zu erweitern, insbesondere in Bezug auf die Rolle des Case Managements im Gesamtplanverfahren des BTHG.

Darüber hinaus verdeutlicht der Teilhabebericht, dass eine klarere Differenzierung der tatsächlichen Zeitaufwände bzw. inhaltlichen Aufteilung im Bereich Case Management vorgenommen werden muss. Durch den Einsatz von VIVENDI.JG werden individuell geplante Leistungen transparent dargestellt und bieten zukünftig die Möglichkeit, sinnhafte Ermittlungen und Auswertungen (beispielsweise zum Verhältnis von geplanten und erbrachten Leistungen) vorzunehmen.

REHAAUDIT

Als Maßnahme der internen Qualitätssicherung wurden in 2017 zwölf RehaAudits in unseren Unternehmen durchgeführt. Dieses Instrument wird seit 2015 zur Qualitätsentwicklung im Bereich Rehabilitation genutzt. Mitarbeitende aus den verschiedenen Einrichtungen bilden ein Auditoren-Team, das vor Ort die Einhaltung gesetzlicher Anforderungen sowie die Umsetzung eigener Qualitätsstandards prüft, gute Praxisbeispiele aus dem Arbeitsalltag aufnimmt und diese im Sinne von Benchlearning innerhalb des Unternehmens kommuniziert. 2017 trug das RehaAudit maßgeblich zur erfolgreichen trägerweiten Implementierung unseres JG-Teilhabemanagements und dessen Steuerung durch das Case Management bei.

Für 2018 wurde der Fragenkatalog zum RehaAudit an die künftig standardmäßige Nutzung von VIVENDI.JG angepasst. Das RehaAudit wurde zudem um den Einbezug der Perspektiven von Leistungsnehmenden und Mitarbeitenden erweitert.

DAS ICF-KOMPETENZZENTRUM DER JOSEFS-GESELLSCHAFT

In 2017 hat die Bundesarbeitsgemeinschaft der Berufsbildungswerke e. V. bundesweit acht Kompetenzzentren aufgebaut, um die Nutzung der ICF in der beruflichen Rehabilitation zu stärken. Nach einer Ausschreibung wurde die Josefs-Gesellschaft mit ihren drei Berufsbildungswerken (BBW) in Maria Veen, Bigge und Neuwied als eines dieser Kompetenzzentren mit dem Standort Hamm ausgewählt. Im ersten Schritt wurden ICF-Multiplikatorinnen und -Multiplikatoren aus den beteiligten BBW ausgebildet. Die Weiterbildung umfasste jeweils 130 Stunden zu den Themen:

- // ICF-Struktur und -Konzepte
- // ethische Leitlinien der ICF
- // ICF-Beurteilungsmerkmale und Einschätzungen
- // Qualitätskriterien bei der Nutzung und Implementierung der ICF
- // Empfehlungen zur praktischen Nutzung der ICF
- // ICF-Profiling in der beruflichen Rehabilitation
- // Verknüpfungen zwischen ICF und diagnostischen Instrumenten
- // ICF-basierte Teilhabeplanung und -steuerung im BBW
- // Partizipation der jungen Menschen im Reha-Prozess
- // die ICF-Kompetenzzentren als Dienstleister

Aufgabe für 2018 ist es nun, mit einem einheitlichen Schulungsangebot die ICF in der Rehabilitation weiter zu etablieren.

„GEMEINSAMER ERFOLG IST DIE BESTE MOTIVATION“



Gudrun Jörißen ist Einrichtungsleitung im Vinzenz-Heim Aachen und arbeitet dort seit sechs Jahren intensiv daran, die Teilhabemöglichkeiten von Menschen, die im Vinzenz-Heim leben, zu steigern. Im Interview erzählt sie von bisherigen Erfolgen und zukünftigen Herausforderungen.

Was verstehen Sie unter „Teilhabe“?

Teilhabe ist für mich untrennbar verbunden mit Selbstbestimmung, Barrierefreiheit und der Vision von einer inklusiven Gesellschaft. Menschen mit Behinderung sollen in allen Lebensbereichen selbstverständlich dazugehören und gleichberechtigt teilhaben können. Das Ziel ist aber bei Weitem noch nicht erreicht. Dazu müssen noch viele Barrieren – auch in den Köpfen – abgebaut werden.

Was bedeutet Teilhabemanagement?

Wenn wir Dienstleistungen für Menschen mit Behinderung erbringen, um sie bei ihrer Teilhabe zu unterstützen, müssen wir die Ziele und unseren Auftrag definieren. Wir müssen auch wissen, ob und durch welchen Leistungsträger die Leistung finanziert wird. Maßnahmen festlegen, durch die die Ziele erreicht werden sollen, Mitarbeitende damit beauftragen und schließlich überprüfen, ob die Leistung wirkt, also ob die Ziele im anvisierten Zeitrahmen erreicht wurden – all das gehört zum Teilhabemanagement.

Wie wird das JG-Teilhabemanagement im Vinzenz-Heim konkret umgesetzt?

Wir setzen auf eine fachlich fundierte Bedarfserhebung und eine entsprechende Zielplanung. Wir haben ein qualifiziertes Case Management-Team, das den ganzen Prozess steuert. Leistungsnehmende und gesetzliche Vertreter werden dabei aktiv einbezogen. Wir schauen mit jeder einzelnen Person darauf, was an Hilfen und Unterstützung benötigt wird – systematisch,

auf der Basis des bio-psycho-sozialen Modells der ICF. Bei der Planung spielt eine wesentliche Rolle, welche Ziele die einzelne Person selbst hat. Wir haben Prozessabläufe für den ganzen Ablauf geregelt, von der Bedarfsfeststellung über die Planung, die Leistungserbringung und Dokumentation bis hin zur Evaluation. Zurzeit sind wir intensiv mit der Einführung und Nutzung der neuen Software VIVENDI.JG beschäftigt, die uns bei diesen Prozessen unterstützt. Für 2018 sind weitere Schulungen für unsere Mitarbeitenden zur ICF und zur Nutzung von VIVENDI.JG geplant.

Was waren besondere Herausforderungen bei der Implementierung des JG-Teilhabemanagements?

Wie es bei einem Organisationsentwicklungsprozess zu erwarten ist, bedeutet ein vereinbartes Ziel noch nicht, dass die Umsetzung wie von selbst läuft. Wir haben in den letzten Jahren die Mitarbeitenden auf allen Ebenen in die Entwicklungen aktiv einbezogen. Wichtig war, immer wieder für ein konstruktives Diskussionsklima zu sorgen und das Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Ängste, Widerstände und Überforderungsgefühle dürfen nicht unter den Teppich gekehrt werden, aber auch nicht handlungsleitend sein. Gerade die Implementierung von Case Management betrifft viele Schnittstellen und tangiert so viele Prozesse, dass sie nicht reibungslos ablaufen kann. Wir haben zum Glück viele engagierte Mitarbeitende mit einer hohen Veränderungs- und Lernbereitschaft. Ich glaube, gemeinsamer Erfolg ist die beste Motivation für alle – auch in diesem Fall. Ich setze darauf,



„Wichtig war, immer wieder für ein konstruktives Diskussionsklima zu sorgen und das Ziel nicht aus den Augen zu verlieren.“



dass wir uns in zwei bis drei Jahren nicht mehr vorstellen können, wie wir ohne Case Management und ohne VIVENDI.JG arbeiten konnten. Jedenfalls sehe ich uns damit gut gerüstet für die Zukunft.

Ein von der Josefs-Gesellschaft entwickeltes Teilhabemanagement – passt das wirklich zu Ihrer Einrichtung?

Als Träger eines großen Unternehmens ist es gut, wenn die Holding zu wichtigen Kernthemen Standards für die JG-Einrichtungen formuliert, damit Profil zeigt und Qualitätsvorgaben macht. Das kann aber immer nur ein Rahmen sein und als verbindliche Orientierung dienen. Die jeweilige Einrichtung muss diese Vorgaben im eigenen Betrieb umsetzen und selbst ausgestalten. Ich bin froh, dass wir diesen Spielraum haben und die Potenziale in unserer Einrichtung auch für die weitere Entwicklung nutzen können.

Wie haben Sie diesen Spielraum genutzt?

Für uns in Aachen war wichtig: Wir haben unseren Prozess der Qualitätsentwicklung in den letzten Jahren, einschließlich der Auseinandersetzung mit den eQUASS-Kriterien – wir sind nach eQuass Assurance zertifiziert –, sehr intensiv für unsere Unternehmensentwicklung genutzt. Da spielten etwa die Mitbestimmung und Mitwirkung der Leistungsnehmenden und deren Rechte eine wichtige Rolle. Oder es kam die Frage auf: Wenn es formulierte Pflegestandards gibt, wieso gibt es die für die Pädagogik nicht? Beispielsweise zu den Themen Empowerment oder Sozialraumorientierung haben wir deshalb Standards beschrieben, die nun systematisch geschult werden.

Was haben Sie getan, um bei Menschen mit Behinderung und bei Ihren Mitarbeitenden ein Bewusstsein für das Thema Teilhabe zu schaffen?

Wir haben unsere Unternehmenspolitik, die Ziele und Wege unserer Arbeit beschrieben. Es geht auch um die Vermittlung einer Haltung: Wir haben das Thema in Schulungen, in Teamberatungen, im Rahmen von Veranstaltungen und in Konferenzen immer wieder aufgegriffen. Das setzt sich fort in der Unterstützung der Beiräte: Wir haben in jeder Wohnabteilung einen eigenen Beirat, auch im Kinder- und Jugendbereich. Gemeinsam mit den Beiräten haben wir beispielsweise intensiv zum Thema „UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen“ gearbeitet. Das Ergebnis ist eine gemeinsame Broschüre, welche zehn Artikel enthält, die als Leitprozess „Meine Rechte“ in unser Qualitätsmanagement-Handbuch eingezogen sind. „Meine Rechte“ wurde in allen Wohnbereichen mit Mitarbeitenden und Leistungsnehmenden besprochen und hat so auch ein neues Verständnis für Selbstbestimmung und Teilhabe geschaffen.

Welche Erfolge werden nun im Hinblick auf Teilhabe sichtbar?

Durch unsere Schulungen und Strategietage zum Thema Sozialraumorientierung in den letzten Jahren ist ein größeres Bewusstsein entstanden, welche Rolle die Mitarbeitenden einnehmen können, um mit Kindern, Jugendlichen oder Erwachsenen die Möglichkeiten des Sozialraums zu erschließen. Wir sind in der StädteRegion Aachen gut vernetzt. Hieraus entstanden unser gemeinsames Inklusionsprojekt und beispielsweise die enge Kooperation mit dem Burtscheider Sportverein BTB oder die Teilnahme an örtlichen Karnevalszügen. Es gibt auch einen inklusiven Chor in Kooperation mit der Katholischen Hochschule in Aachen. Das Engagement Ehrenamtlicher fördern wir ebenfalls seit vielen Jahren aktiv. Damit werden Brücken gebaut für die Teilhabe der Menschen aus unserer Einrichtung im gesellschaftlichen Umfeld. ■



LEITLINIEN ZUM THEMA SEXUELLE SELBSTBESTIMMUNG

Die sexuelle Selbstbestimmung von erwachsenen Menschen mit Behinderung in Wohneinrichtungen zu erweitern, ist das Ziel eines Projekts der Universität Koblenz/Landau in Zusammenarbeit mit der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BzgA). Gemeinsam mit Bewohnerinnen und Bewohnern des Conrad-von-Wendt-Hauses in Dahn wurden in einem Arbeitskreis Leitlinien erstellt und in Leichte Sprache übersetzt. Anschließend wurden die Verständlichkeit und die praktische Anwendung durch Bewohnerinnen und Bewohner sowie durch Mitarbeitende des Conrad-von-Wendt-Hauses evaluiert.

IPAD-KLASSEN IN BERUFS-BILDENDER SCHULE

In der berufsbildenden Schule des Heinrich-Hauses Neuwied wurden die iPad-Technik für die Schule und die damit verbundene Pädagogik, wie zum Beispiel „Autorenlernen“, „iPad als Hilfsmittel“ und „iPad im regulären Unterricht“, im Jahr 2017 weiterentwickelt. Die Schule hat ein Konzept zur schulischen Nutzung von Tablets erstellt, mehrere Klassen mit Tablets ausgestattet und die Nutzung als Element des Unterrichts etabliert.

INKLUSIVER KULTURFÜHRER

Im Rahmen des Projekts „Inklusiver Kulturführer“ haben Mitarbeitende und Bewohnerinnen und Bewohner des Benediktushofs Maria Veen, Schülerinnen und Schüler der Liebfrauenschule in Coesfeld sowie ehrenamtlich Helfende rund 380 Kulturstätten im Münsterland besucht und diese auf Barrierefreiheit getestet. Die positiven Angebote in Schlössern, Museen und Theatern – zum Beispiel Rampen für Rollstuhlfahrer, Behindertentoiletten, Führungen in Leichter Sprache, Angebote für Gehörlose – werden im „Inklusiven Kulturführer“ in Buchform und auf einer Internetseite aufgelistet. Ziel des von der Aktion Mensch geförderten Kulturführers ist kulturelle Teilhabe von Menschen mit und ohne Behinderungen.



CHRISTIANE-HERZOG-SCHULE TRAINIERT FÜR PARALYMPICS IN BERLIN

Seit 2013 nimmt die Christiane-Herzog-Schule des Heinrich-Hauses Neuwied mit den Schulmannschaften Rollstuhlbasketball, Schwimmen und Tischtennis am Bundesfinale von „Jugend trainiert für Paralympics“ teil. Im Schuljahr 2017/2018 haben sich die Mannschaften der Christiane-Herzog-Schule in allen drei Sportarten erneut für das Bundesfinale qualifiziert. Das Bundesfinale „Jugend trainiert für Olympia“ wird gemeinsam als inklusive Sportveranstaltung mit den Regelschulen in Berlin ausgetragen.



FACHTAGUNG ZUM EU-PROJEKT INDIVERSO

Mehr als 200 Interessierte aus ganz Europa nahmen im Juni 2017 im Josefsheim Bigge an der Fachtagung unter dem Titel „Individuell – Inklusiv: Bessere Berufschancen für junge Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen“ teil, das den Abschluss des europäischen Projekts „INDIVERSO“ darstellte. Im Projekt wurden Handbücher zu verschiedenen Teil-Themen mit Leitfäden, Praktiken und Empfehlungen zur Bildungsbegleitung und Berufsausbildung entwickelt. Sie sind kostenlos online erhältlich. Das „INDIVERSO“-Projekt wurde von der Europäischen Kommission durch das „Erasmus+“- Programm gefördert.



STERNSINGER – MITTENDRIN UND DABEI!

Lange waren die Sternsinger des Vinzenz-Heims Aachen nur im eigenen Haus unterwegs. Im Jahr 2017 brachten sie nun schon zum dritten Mal den Segen auch in die Nachbarschaft des Vinzenz-Heims. Damit sind Patrizia (14), Dennis (15) und Sonja (16) ein Teil der deutschlandweiten und größten Spendenaktion von Kindern für Kinder. Gemeinsam mit den teilnehmenden Kindern aus Aachen-Burtscheid nahmen sie morgens am Gottesdienst teil und wurden nach getaner Sammelarbeit mit dem gemeinsamen „Frittenessen“ aller Sternsinger der Gemeinde belohnt.



MOBILE FACHSTELLE INKLUSION – EIN EINMALIGES PROJEKT

Die Mobile Fachstelle Inklusion des Sankt Vinzenzstifts ist verortet an der Fachschule für Sozialwesen, Fachrichtung Heilerziehungspflege, in Kooperation mit dem Rheingau-Taunus-Kreis. Das Inklusionsmobil fährt zu Schulen und Behörden und bietet Sensibilisierungsworkshops an. Die Teilnehmenden erfahren dabei, wie es ist, beeinträchtigt zu sein, indem zum Beispiel Sinnesbeeinträchtigungen oder Zittern mit technischen Hilfsmitteln, wie Tremor-Handschuhen, simuliert werden.

MITWIRKUNG MIT WIRKUNG



Unser Ziel der größtmöglichen Teilhabe können wir nur erreichen, wenn wir den Menschen mit seinen Zielen, seinen Bedürfnissen und seiner Meinung ernst nehmen. Menschen zu befähigen, eine eigene Meinung zu entwickeln und diese zu vertreten ist für uns deshalb ein zentrales Anliegen. Dieses Empowerment ist die Grundlage für echte Teilhabe.

Die eigenen Ideen und Vorstellungen selbstbewusst vertreten, Neuerungen anregen und mitgestalten, sich aktiv in das eigene Lebensumfeld einbringen und Verantwortung übernehmen – all das ist Mitwirkung und hat für uns einen sehr hohen Stellenwert. Es gehört für uns zur Unternehmenskultur, dass in sämtlichen Einrichtungen und Einrichtungsteilen Selbstvertretungsgremien etabliert sind, von der Schülervertretung über den Werkstattrat bis hin zur Rehabilitandenvertretung in den Berufsbildungswerken.

Wie vielfältig Mitwirkung gestaltet werden kann, wurde im Jahr 2017 wieder in zahlreichen JG-Einrichtungen sichtbar. Im Übergangswohnheim im Rehabilitations-Zentrum Stadtroda führte der Bewohnerrat beispielsweise selbstständig eine Bewohnerumfrage zur Zufriedenheit durch, um so Verbesserungswünsche zu erfassen. Die Ergebnisse werden derzeit ausgewertet und Verbesserungspotenziale mit der Geschäftsführung beraten. Der Werkstattrat des Rehabilitations-Zentrums plant zurzeit eine Kampagne, um die Öffentlichkeit über die Arbeit in der Werkstatt zu informieren: „Man soll sehen, dass hier nicht gesungen und geklatscht wird, sondern gearbeitet“, erklärt eine Werkstatträtin das Ziel der Kampagne.

Der Bewohnerrat des Vinzenz-Heims Aachen wurde im vergangenen Jahr zum Thema Case Management geschult, damit dieser die Menschen, die er vertritt, zum Thema Case Management beraten und informieren kann. Empowerment und Mitwirkung fängt für uns schon bei den Jüngsten an. Im Aachener Kinder- und Jugendbereich wurde deshalb ein Bewohnerrat gewählt, um schon früh demokratische Verhaltensweisen einzuüben. Der Bewohnerrat des Conrad-von-Wendt-Hauses in Dahn engagierte sich über die Grenzen der eigenen Einrichtung hinaus für Menschen in Not. Er organisierte ein kleines Event mit Glühwein, Lagerfeuer und Spekulatius, dessen Gewinn für ein ehrenamtliches Dahrer Flüchtlingsprojekt gespendet wurde.

Ein weiteres Element der Mitwirkung in der Josefs-Gesellschaft ist der Ombudsmann. Seit 1996 ist er direkter Ansprechpartner für die Belange aller behinderten bzw. alten Menschen, die unsere Leistungsangebote nutzen. Der Ombudsmann unterstützt die Rechte der Menschen mit Behinderung sowie ihre Vertretungsgremien. Darüber hinaus hilft er Einrichtungen dabei, Strukturen und Umgangsformen zu etablieren, die die persönliche Integrität des Einzelnen sowie unsere ethischen Prinzipien achten.

Johannes Kloft setzt sich im Erwachsenenbeirat für die Interessen der Menschen ein, die Leistungen des Sankt Vincenzstifts in Anspruch nehmen. Der Beirat diskutiert in regelmäßigen Treffen, mit Unterstützung und Anleitung einer Betreuerin, aktuelle, relevante Themenstellungen der Einrichtung und wird in wichtige Entscheidungen mit eingebunden. ►





TEILHABE AM LEBEN

Junge Menschen mit schwerer geistiger Behinderung und erheblichen Verhaltensauffälligkeiten erhalten im Vinzenz-Heim eine intensive Eins-zu-eins-Betreuung. Durch die individuell zugeschnittenen Rahmenbedingungen werden kleine Schritte der Teilhabe möglich, wie der Besuch von Schule und Werkstatt. Inzwischen kann Arbnor Zekaj mit seiner Betreuerin Nicole Grimm auch den Spielplatz des Vinzenz-Heims besuchen.

UNSERE EINRICHTUNGEN FÜR MENSCHEN MIT BEHINDERUNG



ANTONIUSHAUS

Hauptstandort: Hochheim
Diözese: Limburg | **Bundesland:** Hessen
Leistungen: Wohnen, Peter-Josefs-Briefs-Schule (Förderschule, staatlich anerkannte und genehmigte Ersatzschule für körperliche und motorische Entwicklung), Edith-Stein-Schule (berufliche Schule mit Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung), Internate, Wohnen für Erwachsene, Tagesförderstätten, Fachdienste, Integrationsfirma Dienstleistungs-Gesellschaft Taunus gGmbH, Beratungs- und Förderzentrum
Menschen, die dort wohnen: 162
Schülerinnen und Schüler: 328
Mitarbeitende: 357

Besondere Merkmale: Tonstudio, Musik-/Proberäume, vielfältige Sportgruppen wie Reit-AGs, Rollstuhlhockey, Kanu-AG, Rennrollstuhlsport, Schwimmbad, Sporthalle und -plätze

Im Antoniushaus wurde im Mai 2017 der Grundstein für das Antoniushaus Seniorenzentrum im Neubaugebiet Schänzchen in Hochheim gelegt. Der „Antoniusstag“ für Schülerinnen und Schüler, Mitarbeitende, Freundinnen und Freunde sowie Fördernde fand zum ersten Mal als Mitmach-Fest mit Workshops und Bewegungsangeboten statt. Ein weiteres Highlight des Jahres stellte das Workshop-Wochenende der Internate dar, bei dem Bewohnerinnen und Bewohner viele neue Aktivitäten, wie Action-Painting oder Poetry-Slam, ausprobierten.



BENEDIKTUSHOF

Hauptstandort: Reken, Ortsteil Maria Veen
Weitere Standorte: Borken, Coesfeld
Diözese: Münster | **Bundesland:** Nordrhein-Westfalen
Leistungen: Wohnen für Erwachsene mit Körper- und Mehrfachbehinderungen, Wohnen für Kinder und Jugendliche, Berufsbildungswerk, Werkstatt für Menschen mit Behinderung, Inklusionsfirma Transfair Montage GmbH, Ambulante Dienste, Fachdienste, Praxis für Physiotherapie, Praxis für Ergotherapie, Fitness-Studio Benefit
Menschen, die dort wohnen: 165
Menschen in ambulanter Betreuung: 64
Werkstattbeschäftigte: 178
Teilnehmende berufliche Rehabilitation: 293
Mitarbeitende: 459
Mitarbeitende Inklusionsbetrieb Transfair: 86

Besondere Merkmale: rollstuhlgerechtes Eiscafé EIS LOUNGE als Inklusionsbetrieb, zwei „jobwärts“-Agenturen bringen junge Menschen mit besonderem Unterstützungsbedarf ins Berufsleben, Beratungsstelle für Menschen mit Behinderung und ihre Angehörigen, Verleih von „Rollfietsen“ (Kombination aus Rollstuhl und Fahrrad), inklusives Kunstatelier Punktkommastrich, integrativer Sportverein SVB Reken mit mehr als 30 verschiedenen Sport- und Bewegungsangeboten

Der Benediktushof erhielt im Jahr 2017 vom Institut Great Place to Work ein Qualitätssiegel für seine gute und attraktive Arbeitsplatzkultur. Großes Kino erlebten 650 Bewohnerinnen und Bewohner sowie Gäste im Sommer bei zwei Open-Air-Kinonächten. Ebenfalls gut besucht waren die 21 „Rundgänge mit Eis“ in Kooperation mit der EIS LOUNGE, bei denen Interessierte die Einrichtung und ihre Geschichte kennenlernten.



BERUFSFÖRDERUNGSWERK HAMM

Hauptstandort: Hamm
Diözese: Paderborn | **Bundesland:** Nordrhein-Westfalen
Gesellschafteranteil: JG-Gruppe (75 %), KAB Paderborn (25 %)
Leistungen: Berufsförderungswerk, berufliche Rehabilitation (SGB IX), besondere Hilfen, Angebote der Arbeitsförderung (SGB II/III), Fachseminar für Altenpflege
Teilnehmende berufliche Rehabilitation: 1.039 (724 Umschulung, 315 Vorbereitung)
Teilnehmende Assessment: 1.052 (davon 544 Reha)
Menschen, die 2017 im Internat wohnten: 806
Schülerinnen und Schüler Fachseminar Altenpflege: 375
Mitarbeitende: 181

Besondere Merkmale: Wohnbereich mit über 300 barrierefreien Zimmern, Apartments für Alleinerziehende mit Kind, Tagungsräume und Gästezimmer, vielfältige Freizeiteinrichtungen, besondere Hilfen (sozialpädagogische, psychologische und medizinische Fachdienste) im Rahmen der Rehabilitation, Hauptträger des Integrationsfachdienstes in der Stadt Hamm, Fachseminar für Altenpflege



BERUFSFÖRDERUNGSWERK BAD WILDBAD

Hauptstandort: Bad Wildbad
Diözese: Rottenburg-Stuttgart | **Bundesland:** Baden-Württemberg
Leistungen: berufliche Rehabilitation, Heinrich-Sommer-Klinik (Spezialklinik für medizinische Rehabilitation Querschnittgelähmter)
Teilnehmende Berufliche Rehabilitation: 200
Anzahl Patientinnen und Patienten/Betten: 53
Mitarbeitende: 180

Besondere Merkmale: Spezialeinrichtung für Menschen mit körperlicher Behinderung – Verbindung von medizinischer Reha und beruflicher Reha unter einem Dach

Mit der Einführung der Leistungsnehmersoftware RIOS ist das Berufsförderungswerk (BFW) Bad Wildbad im Jahr 2017 in der Umsetzung des Teilhabemanagements einen wesentlichen Schritt vorangekommen. Gemeinsam mit der Katholischen Universität Eichstätt wurde zudem ein Kriteriensystem als Grundlage des Prozessprofilings und -monitorings (PP/PM) entwickelt, das strikt ICF-basiert ist. Im Jahr 2017 wurden zudem erste Schritte für den Neubau der an das BFW angegliederten Heinrich-Sommer-Klinik unternommen.



Ein Highlight des Jahres 2017 im Berufsförderungswerk (BFW) Hamm war der „Reha-Fachtag“, bei dem sich Teilnehmende, geladene Leistungsträger und Mitarbeitende über die Arbeit des BFW informierten und ins Gespräch kamen. Das BFW Hamm wurde 2017 durch die Prüforganisation CERTQUA nach DIN ISO 9001:2015 bis zum Jahr 2020 rezertifiziert. Zudem nahmen Mitarbeitende und Führungskräfte nach den Richtlinien der JG-Gruppe an ICF-Schulungen teil und wurden in der Leistungsklassifikation der beruflichen Rehabilitation gemäß den Vorgaben der Deutschen Rentenversicherungsträger geschult.



CONRAD-VON-WENDT-HAUS

Hauptstandort: Dahn
Diözese: Speyer | **Bundesland:** Rheinland-Pfalz
Leistungen: Wohnen für Erwachsene, Tagesförderstätte, Ambulante Dienste, Kurzzeitpflege, offene Hilfen
Menschen, die dort wohnen: 47
Menschen in ambulanter Betreuung: 14
Menschen in der Tagesförderstätte: 29
Mitarbeitende: 101

Besondere Merkmale: Malerwerkstatt, Tanz- und Theater-AG, Sportgruppe, Musikband, barrierefreies Gästehaus

Im Jahr 2017 startete das Conrad-von-Wendt-Haus mit den Planungen für das neue ambulante, aber besonders betreuungsintensive Angebot „Wohnen Plus“. Zudem wurde mit dem Umbau von zwei Etagen in zwölf barrierefreie und zum Teil rollstuhlgerechte Wohnungen begonnen, die an Menschen mit und ohne Behinderung vermietet werden. In der Tagesförderstätte wurden neue Angebote für das Herstellen von Feueranzündern und Hundekeksen, für das Konfektionieren von Bestecken und Servietten sowie für das Kaffeemahlen eingeführt.



HAUS RHEINFRIEDEN

Hauptstandort: Bad Honnef
Diözese: Köln | **Bundesland:** Nordrhein-Westfalen
Leistungen: Internat und Berufskolleg für Wirtschaft und Verwaltung (Förderschule mit dem Schwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung)
Menschen, die dort wohnen: 59
Schülerinnen und Schüler: 125
Mitarbeitende: 72

Besondere Merkmale: kleine Einrichtung, die aufgrund ihrer Größe auch für Jugendliche mit Autismus-Spektrum-Störung geeignet ist (die entsprechende Betriebserlaubnis liegt vor), Kooperationen mit Wirtschaft und Verwaltung unterstützen die berufliche Integration der Schülerinnen und Schüler

Das Haus Rheinfrieden freute sich im Jahr 2017 besonders über die hohe Zahl von 53 Bildungsgangabsolventinnen und -absolventen im Sommer. Fast alle von ihnen hatten im Anschluss konkrete Entwicklungsperspektiven. Von besonderer Bedeutung für das Haus war die Unterzeichnung des Kooperationsvertrags mit der Deutschen Welle, der Schülerinnen und Schülern Praktika in dem Medienunternehmen ermöglicht. Zudem wurde durch Akzentsetzungen die Einrichtung modernisiert, und das inklusive Fußballturnier für die Hausmannschaften und Ortsvereine fand zum 30. Mal statt.



HEINRICH HAUS

Hauptstandort: Neuwied
Weitere Standorte: Bendorf-Sayn, St. Katharinen, Höhn, Koblenz
Diözese: Trier | **Bundesland:** Rheinland-Pfalz
Leistungen: Wohnen für Kinder und Jugendliche, Wohnen für Erwachsene, Berufsbildungswerk, Christiane-Herzog-Schule (Förderschwerpunkt motorische Entwicklung), Wilhelm-Albrecht-Schule (Förderschwerpunkt ganzheitliche und motorische Entwicklung), berufsbildende Schule, Internat, Werkstätten für Menschen mit Behinderung, Tagesförderstätten, Fachdienste, Seniorenzentrum, Ambulante Dienste und Assistenz, Medizinisches Versorgungszentrum, Berufliches Assessment- und Förderzentrum
Menschen, die dort wohnen: 419
Schülerinnen und Schüler: ca. 1.130
(Christiane-Herzog-Schule: 450
Wilhelm-Albrecht-Schule: 100; berufsbildende Schule: 580)
Werkstatt-Beschäftigte: 670
Mitarbeitende: 1.377

Besondere Merkmale: Arbeitsplätze für Werkstattbeschäftigte in eigenem CAP-Supermarkt und in eigener Autowerkstatt, eigenem Floristik-, Garten- und Landschaftsbau-Betrieb sowie in vielen weiteren Handwerks- und Dienstleistungsbetrieben, eigene Fahrschule, Integrationsfachdienst für berufliche (Wieder-)Eingliederung, integrativer Sportverein, Medizinisches Behandlungszentrum für Menschen mit geistiger oder schweren Mehrfachbehinderung(en).



Zu Beginn des Jahres 2017 zogen die Arbeitsgruppen der Werkstatt „Am hohen Rhein“ an andere Werkstattstandorte um. Anschließend wurde das Gebäude abgerissen und mit dem Neubau des Medizinischen Versorgungszentrums und der neuen Werkstatt begonnen, ebenso wie mit der Errichtung des Assessment- und Förderzentrums. Die Angebotspalette der Werkstatt wurde um den Bereich Bürsten und Besen sowie um kaufmännische Arbeitsplätze im Bereich Wirtschaft und Verwaltung erweitert. Erstmals wählten die Mitarbeiterinnen der Werkstatt eine Frauenbeauftragte. 2017 wurden drei neue Gruppen der Tagesförderung eingerichtet, sodass die Anzahl der betreuten Menschen auf 100 Personen anwuchs. Das Heinrich-Haus bereitet seit 2017 mit dem Projekt „VorAb“ anerkannte Flüchtlinge auf eine Ausbildung im Gesundheits- und Pflegewesen vor. Die berufsbildende Schule des Heinrich-Hauses trieb die iPad-Ausstattung vor Ort und die damit verbundene Pädagogik vor Ort voran und entwickelte ein Konzept zur schulischen Nutzung von Tablet.



JOSEFSHEIM

Hauptstandort: Olsberg
Weitere Standorte: Lipperode
Diözese: Paderborn | **Bundesland:** Nordrhein-Westfalen
Leistungen: Wohnen, Berufsbildungswerk, berufliche Schule, Werkstatt für behinderte Menschen, Inklusionsfirma, Tagesförderstätte, integrative Kindertagesstätte, Fachdienste, Ambulanter Dienst
Menschen, die dort wohnen: 375
Werkstattbeschäftigte: 423
Teilnehmende berufliche Rehabilitation: 196
Schülerinnen und Schüler: 286
Kinder in der Kita: 38
Mitarbeitende: 720



Besondere Merkmale: Gründungseinrichtung der Josefs-Gesellschaft mit 113-jähriger Geschichte, Integrationsfirma duplio gGmbH braut in der Josefs-Brauerei Bier, stellt alkoholfreie Getränke her und ist mit JoREHA ein spezialisierter Dienstleister der modernen Orthopädie- und Rehathechnik, Fachdienst für Hörgeschädigte, Fachdienst Mobilität, Therapeutisches Reiten und vieles mehr auf dem Franziskushof – einem eigenem Bauernhof

Im November 2017 startete das vom Josefsheim initiierte internationale EU-Projekt „SEC4VET“, das Instrumente zur systematischen Diagnostik und Förderung sozial-emotionaler Kompetenzen von jungen Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen in der beruflichen Bildung entwickelt und erprobt. Im JG-weiten EU-Projekt „Überregional vernetzt – Lokal profitieren“ erarbeitete das Josefsheim Maßnahmen für ein altersgerechtes, gesundes Arbeiten sowie zum Thema Wissensmanagement. Als JG-weiter Vorreiter trieb die Einrichtung zudem die Implementierung des JG-Teilhabemanagements mit VIVENDI.JG voran und konnte so das Abrechnungsjahr 2017 erstmals vollständig über VIVENDI.JG abrechnen. In zahlreichen Schulungen wurden über 370 Mitarbeitende für VIVENDI.JG fortgebildet.



JOVITA RHEINLAND

Hauptstandort: Köln-Porz
Weitere Standorte: Köln-Südstadt, Bonn, Troisdorf
Diözese: Köln | **Bundesland:** Nordrhein-Westfalen
Leistungen: Wohnen, Ambulante Dienste, Familienunterstützende Dienste
Menschen, die dort wohnen: 24
Menschen in ambulanter Betreuung: 74
Mitarbeitende: 86

Das Anna-Roles-Haus wurde Anfang 2017 zur JOVITA Rheinland gGmbH umfirmiert. Im Zuge der Umstrukturierung wurden unter anderem neue Leitungsstrukturen etabliert, eine enge Kooperation mit dem Vinzenz-Heim Aachen aufgebaut und eine neue Software für die Dienstplanung und Stundenabrechnung eingeführt. Die JOVITA hat sich zudem als Dienst des Ambulant Betreuten Wohnens weiter etabliert und zahlreiche inklusive Aktivitäten, wie Fußballspielen im örtlichen Fußballverein, Teilnahme am Karnevalszug und eine regelmäßige barrierefreie Disco, angeboten.



KARDINAL-VON-GALEN-HAUS

Hauptstandort: Dinklage
Diözese: Münster | **Bundesland:** Niedersachsen
Leistungen: Förderschule mit dem Schwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung, Internat für Kinder und Jugendliche, Wohnen für Erwachsene, therapeutische Leistungen
Menschen, die dort wohnen: 100 (davon 60 Erwachsene mit Behinderung)
Schülerinnen und Schüler: 250 Förderschülerinnen und -schüler, 48 Regelschülerinnen und -schüler im Rahmen der Inklusion
Mitarbeitende: 240

Besondere Merkmale: Ganztagschule, inklusive Klassen mit Schülerinnen und Schülern mit und ohne Handicap im Primarbereich, Schulbesuch von der Grundschule bis zum Hauptschulabschluss möglich, Therapieversorgung, Therapeutisches Reiten, Heilpädagogische Förderung, Psychologischer Dienst, berufliche Eingliederung

Im Jahr 2017 startete das Projekt „Dinklusiv“ mit dem Ziel, inklusive Freizeitangebote für Menschen mit und ohne Behinderung in Kooperation mit örtlichen Vereinen zu schaffen. Im Laufe des Jahres wurden unter anderem eine Integrationsgruppe im örtlichen Jugendtreff, die Teilnahme am Training des Schützenvereins, Tanzkurse und das Konzert „Festival of Differences“ verwirklicht. Eine weitere wichtige Veränderung im vergangenen Jahr war die Umstrukturierung des Kardinal-von-Galen-Pflegewohnheims zu einer Einrichtung der Eingliederungshilfe.



REHABILITATIONS-ZENTRUM STADTRODA

Hauptstandort: Bad Klosterlausnitz
Weitere Standorte: Gera, Stadtroda
Diözese: Dresden-Meißen | **Bundesland:** Thüringen
Leistungen: Wohnen, Werkstatt für Menschen mit Behinderung, Tagesförderstätten, Ambulante Dienste, Fachdienste
Menschen, die dort wohnen: 100
Menschen in ambulanter Betreuung: 20
Werkstattbeschäftigte: 110
Mitarbeitende: 91

Besondere Merkmale: spezialisiert auf Menschen mit psychischen Erkrankungen und Behinderungen

Im Rehabilitations-Zentrum Stadtroda wurde im Jahr 2017 das Case Management strukturell ausgebaut und das ICF-basierte JG-Teilhabemanagement mit VIVENDI.JG eingeführt. Die Einrichtung erwarb eine Immobilie in Eisenberg, um dort ein inklusives Wohnprojekt umzusetzen. Die große Beirätekonferenz des Reha-Zentrums tagte zweimal. Den inklusiven Weihnachtsmarkt „Lichterweihnacht“ auf dem Gelände des Reha-Zentrums besuchten viele Menschen aus der Umgebung.





SANKT VINCENZSTIFT

Hauptstandort: Rüdesheim-Aulhausen
Weitere Standorte: Oberursel, Offenbach, Hofheim/Taunus, Rüdesheim, Geisenheim, Lorch
Diözese: Limburg | **Bundesland:** Hessen
Leistungen: Wohnen für Kinder und Jugendliche, Wohnen für Erwachsene, Betreutes Wohnen, integrative Kindertagesstätte, Vincenzschule Aulhausen (Förderschule und inklusive Grundschule), Werkstatt für Menschen mit Behinderung, Gestaltung des Tages, Inklusionsfirma, Fachdienste, FamilieServiceZentrum: Wohnschule, Familienentlastender Dienst, Ambulante Dienste, Jugendhilfe Marienhausen
Menschen, die dort wohnen: 515
Schülerinnen und Schüler: 380
Werkstattbeschäftigte: 256
Mitarbeitende: 1.126

Besondere Merkmale: das Kino Linden-Theater wird als Inklusionsfirma betrieben, Wohnschule bereitet Menschen auf das selbstständige Wohnen vor, großer Sport- und Therapiebereich, Fachschule für Sozialwesen/Fachrichtung Heilerziehungspflege

Das Jahr 2017 im Sankt Vincenzstift war von einem umfangreichen Organisationsentwicklungsprozess geprägt sowie von der Einführung des ICF-basierten Teilhabemanagements. Die Angebotspalette konnte um 40 Intensivplätze erweitert werden. In Kooperation mit der Hochschule Geisenheim wurde ein Konzept zur Umgestaltung des Außen geländes Vincenzpark entwickelt. Die Heilerziehungspflege-Schule ist in zentral gelegene, attraktive Räumlichkeiten in Geisenheim umgezogen.



VINZENZ-HEIM

Hauptstandort: Aachen
Weitere Standorte: Alsdorf, Baesweiler, Herzogenrath, Simmerath
Diözese: Aachen | **Bundesland:** Nordrhein-Westfalen
Leistungen: Wohnen für Kinder und Jugendliche, Wohnen für Erwachsene, Vincenz-von-Paul-Berufskolleg für Wirtschaft und Verwaltung mit Internat, Fachdienste, Ambulante Dienste, Familienunterstützende Dienste
Menschen, die dort wohnen: 238
Schülerinnen und Schüler: 76
Mitarbeitende: 472

Besondere Merkmale: Koordinierungs-, Kontakt- und Beratungsstelle für Menschen mit Behinderung, „Grüne Gruppe“ – speziell für Jugendliche mit Behinderung und erheblichen Verhaltensstörungen, Kurzzeitwohnen in der „Bunten Gruppe“

Im Vinzenz-Heim startete im Mai 2017 die „Bunte Gruppe“ – ein Kurzzeitwohnangebot, in dem Eltern ihr Kind mit Behinderung, das zu Hause lebt, bis zu sechs Wochen im Jahr betreuen lassen können. Die „Grüne Gruppe“ für junge Erwachsene mit schwerer geistiger Behinderung und erheblichen Verhaltensauffälligkeiten ist seit Januar 2017 voll ausgelastet. Im einrichtungsweiten Projekt „Vinzenz i(s)t in Bewegung“ wurde im Jahr 2017 das Bewusstsein für die Themen Ernährung und Bewegung zielgruppengerecht gefördert.



INTEGRATIONSFIRMEN

Dienst-Leistungs-Center DLC Neuwied gGmbH

- // Arbeitsplätze für Menschen mit Körperbehinderung in allen Bereichen der Bürowirtschaft.
- // Gesellschafteranteil der Josefs-Gesellschaft gGmbH: 62 Prozent

Transfair Montage GmbH Maria Veen

- // Arbeitsplätze für Zweiradmontage und Metallbearbeitung
- // Arbeitsplätze in der EIS LOUNGE

DGT Dienstleistungs-Gesellschaft Taunus mbH

- // Arbeitsplätze im Dienstleistungsbereich von Büro-tätigkeiten bis zur Gartenarbeit
- // Angeschlossen sind eine Übungswerkstatt und ein Integrationscenter
- // Gesellschafteranteil der Josefs-Gesellschaft gGmbH: 51 Prozent

duplio gGmbH

- // Josefs-Brauerei: Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung in der Herstellung von Bier und alkohol-freien Getränken
- // Orthopädietechnik und Handel mit orthopädischen Produkten

DG Mittelrhein GmbH

- // Arbeitsplätze im Verkauf (Bücher, Büromaterial) und im Dienstleistungsbereich, zertifizierte Bildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen, Callcenter, Touristen-Information am Koblenzer Hauptbahnhof

Linden-Theater Geisenheim gGmbH

- // Arbeitsplätze für Menschen mit und ohne Behinderung im Kino- und Servicebetrieb



JUGENDHILFE

Jugendliche aus der Jugendhilfe Marienhausen gestalten ihre Freizeit nach den eigenen Vorlieben: Yesak, Justin und Andreas nehmen an Trainings, Spielen und am Vereinsleben des örtlichen Fußballvereins teil. So wird gesellschaftliche Teilhabe möglich.

UNSERE EINRICHTUNG DER JUGENDHILFE



JUGENDHILFE MARIENHAUSEN

Hauptstandort: Rüdesheim-Aulhausen

Weitere Standorte: Rüdesheim, Oestrich-Winkel, Stephanshausen

Diözese: Limburg | **Bundesland:** Hessen

Leistungen: Jugendhilfeverbund mit stationären, teilstationären und ambulanten Angeboten der Betreuung und Begleitung von Kindern und Jugendlichen im Rheingau und den angrenzenden Regionen, Angebot für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge

Menschen, die dort wohnen: ca. 100

Menschen in ambulanter Betreuung: ca. 10

Mitarbeitende: ca. 75

Besondere Merkmale: Arbeiten nach dem Konzept der Pädagogischen Präsenz, seit 2015/2016 auch in der Betreuung unbegleiteter minderjähriger Flüchtlinge tätig

Im Jahr 2017 feierten die Kinder und Jugendlichen der Jugendhilfe Marienhausen gemeinsam mit den Mitarbeitenden den jährlichen „Josefstag“ mit verschiedenen Aktivitäten unter freiem Himmel. Zudem nahm die Jugendhilfe Marienhausen am wohltätigen 25-Stunden-Lauf im Kurpark Wiesbaden teil. Damit unterstützte das Lauf-Team der Einrichtung die Wiesbadener Sportförderung, mit der junge Wiesbadener Sportlerinnen und Sportler unterstützt werden. Ein weiteres sportliches Highlight war die Kanufreizeit, bei der die Kinder und Jugendlichen Natur, Gemeinschaft und Teamwork erlebten.

ALTENHILFE

Das Leben nach den eigenen Fähigkeiten und Neigungen selbstbestimmt und aktiv gestalten – mit der Sicherheit, dass Unterstützung dort erfolgt, wo sie benötigt wird. So bleibt Teilhabe auch im Alter erhalten.

UNSERE EINRICHTUNGEN DER ALTENHILFE



HAUS ELISABETH

Hauptstandort: Dillenburg

Diözese: Limburg | **Bundesland:** Hessen

Leistungen: Seniorenheim, Ambulanter Dienst, Betreutes Wohnen

Menschen, die dort wohnen: 170

Menschen, die in der Tagespflege betreut werden: 25

Menschen in ambulanter Betreuung: 45

Mitarbeitende: 140

Besondere Merkmale: Dementenwohngruppe, Tagespflege, Kurzzeitpflege, öffentliches Café – Café Elise, Gemeinschaft von Jung und Alt durch Kindertagesstätte im Gebäude

Die gute ärztliche Versorgung konnte im Jahr 2017 durch Kooperationen mit verschiedenen Ärzten noch ausgebaut werden. Auch die Kooperation mit den Hospizdiensten Lahn-Dill wurde intensiviert. Durch kontinuierliches gesundes Wachstum betreut der im Herbst 2016 auf das gesamte Stadtgebiet ausgeweitete ambulante Pflegedienst inzwischen 44 Menschen. Zudem wurden im Jahr 2017 mit einem Wasserspiel und dem therapeutischen Sinnesgarten die Außenanlagen überarbeitet. Das Café Elise mit seinen monatlichen Klavierkonzerten erfreut sich immer größerer Beliebtheit.

HAUS GOLTEN

Hauptstandort: Geldern-Pont
Diözese: Münster | **Bundesland:** Nordrhein-Westfalen
Leistungen: Seniorenpflegeheim, solitäre Kurzzeitpflege, Tagespflege
Menschen, die dort wohnen: 99
Mitarbeitende: 110

Besondere Merkmale: Seniorenwohnungen, solitäre Kurzzeitpflege, Tagespflege

Der optische Eindruck der Kapelle im Haus Golten wurde 2017 durch Umgestaltung des Raums und der Einrichtung aufgewertet. Kooperationen mit dem Papillon e. V., einem Verein für sozialtherapeutische Angebote für Menschen mit psychischen Erkrankungen, und mit der Realschule an der Fleuth in Geldern fördern den Kontakt und das gegenseitige Verständnis. Durch die intensive Zusammenarbeit mit dem Team der „Spezialisierten Ambulanten Palliativversorgung“ wurde im Jahr 2017 die Selbstbestimmung und Lebensqualität Betroffener bestmöglich erhalten und verbessert.



HEINRICH-HAUS SENIORENZENTRUM

Hauptstandort: Neuwied
Diözese: Trier | **Bundesland:** Rheinland-Pfalz
Leistungen: Seniorenheim
Menschen, die dort wohnen: 80
Mitarbeitende: 94

Besondere Merkmale: durch das Hausgemeinschaftsprinzip mit maximal zehn Senioren entsteht eine angenehme Mischung aus familiärer Atmosphäre und individuellem Freiraum, zusätzlich acht barrierefreie Mietwohnungen in unterschiedlicher Größe

Das Jahr 2017 war geprägt von der Implementierung des Case Managements – ein vollkommen neuer Ansatz in der stationären Altenhilfe. Zudem konnten die ärztliche Versorgung durch die Kooperation mit einer niedergelassenen Ärztin und die palliative Versorgung durch die intensive Zusammenarbeit mit dem Palliativstützpunkt Koblenz gestärkt werden. Mit der strukturierten Implementierung von Begleitdiensten aus Ehrenamtlichen und Mitarbeitenden wurde der regelmäßige Besuch von Konzerten der Landesmusikakademie möglich.



KRANKENHÄUSER

Ihre Gesundheit liegt uns am Herzen. Deshalb stellen wir auch in unseren Krankenhäusern den Menschen in den Mittelpunkt. Eine ganzheitliche Betreuung des Einzelnen, eine hohe Behandlungsqualität und menschliche Fürsorge stehen dabei für uns an erster Stelle.

UNSERE KRANKENHÄUSER

EDUARDUS-KRANKENHAUS

Hauptstandort: Köln
Diözese: Köln | **Bundesland:** Nordrhein-Westfalen
Versorgungsstufe: Krankenhaus der Grund- und Regelversorgung
Medizinischer Schwerpunkt: Orthopädie, EndoProthetikZentrum der Maximalversorgung, Klinik für Unfall- und Wiederherstellungschirurgie
Leistungen: Orthopädie, Rheumatologie, Unfall- und Wiederherstellungschirurgie, Innere Medizin, Schlafmedizin, Herzkatheter-Labor, Chirurgie, Anästhesie- und Intensivmedizin, Radiologie, Notfallambulanz, Physiotherapie, Ergotherapie, multimodale Schmerztherapie
Betten: 212
Patientinnen und Patienten: 10.000 stationär, 32.000 ambulant
Mitarbeitende: 639

Besondere Merkmale: eigene Gesundheits- und Krankenpflegeschule mit Wohnunterkünften für Pflegeschülerinnen und -schüler, fast 100-jährige Tradition in der Behandlung von Knochen- und Skeletterkrankungen

Im Eduardus-Krankenhaus fand im Jahr 2017 erneut ein „Gesundheitstag“ mit vielfältigen Angeboten rund um das Motto „Bewegung ist Herzenssache“ statt. In Kooperation mit Deutzer Gymnasien informierte der Pflegedienst gemeinsam mit der Gesundheits- und Krankenpflegeschule des Eduardus-Krankenhauses zudem Schülerinnen und Schüler über das Thema Pflege, um junge Menschen für Pflegeberufe zu begeistern.



JG-SERVICES

Die JG-Services ist Dienstleister für die Reinigung, Zusammenstellung und Sterilisation von OP-Instrumentensets. Sie ist im Eduardus-Krankenhaus Köln ansässig.

AUSGEZEICHNETE QUALITÄT IN UNSEREN KRANKENHÄUSERN

Das Eduardus-Krankenhaus in Köln und die Elisabeth-Klinik in Olsberg wurden in der Studie „Deutschlands beste Krankenhäuser“ vom F.A.Z.-Institut ausgezeichnet. Für die Studie wurden 2.567 Qualitätsberichte von Kliniken in Deutschland ausgewertet sowie Meinungen von Patientinnen und Patienten über Screening von Bewertungsportalen und Patientenbefragungen erfasst.

Die Gesundheitskasse der AOK Nordwest bescheinigte der Elisabeth-Klinik zudem in ihrer Qualitätsauswertung aus dem Oktober 2017 eine überdurchschnittlich hohe Qualität.

Die EndoProthetikZentren beider Krankenhäuser wurden jeweils als „EndoProthetikZentrum der Maximalversorgung“ zertifiziert und das Eduardus-Krankenhaus zum „Premium-Partner der DAK Gesundheit in der Versorgung von Patientinnen und Patienten mit künstlichen Knie- und Hüftgelenken“ ernannt. Aufgrund der besonderen Qualifizierung und entsprechend seiner Richtlinien zeichnete der Berufsverband der Coloproktologen Deutschlands e.V. die Abteilung Chirurgie des Eduardus-Krankenhauses als „Kompetenzzentrum für Koloproktologie“ aus. Darüber hinaus wurde das Krankenhaus als Beratungsstelle nach den Richtlinien der Deutschen Kontinenz Gesellschaft e.V. zertifiziert.

ELISABETH-KLINIK

Hauptstandort: Olsberg
Diözese: Paderborn | **Bundesland:** Nordrhein-Westfalen
Versorgungsstufe: Krankenhaus der Akut- und Regelversorgung
Medizinischer Schwerpunkt: Orthopädie, EndoProthetikZentrum der Maximalversorgung, überregionale internistische und orthopädische Rheumatologie
Leistungen: Orthopädie und orthopädische Rheumatologie, Unfall-, Hand- und Wiederherstellungschirurgie, spezielle Schmerztherapie, Innere Medizin und internistische Rheumatologie
Betten: 190
Patientinnen und Patienten: 7.000 stationär
Mitarbeitende: 385

Besondere Merkmale: EndoProthetikZentrum der Maximalversorgung, Wirbelsäulenzentrum Sauerland, Krankenpflegeschule, schulgeldfreie Therapieschule (Physio- und Ergotherapie)

Anfang 2017 hat die Elisabeth-Klinik ihren Erweiterungsanbau in Betrieb genommen, in dem nun eine besonders komfortable und serviceorientierte Unterkunft auch für gesetzlich versicherte Patientinnen und Patienten ohne Zuzahlung möglich ist. Die Bettenkapazität ist um bis zu 50 Betten gestiegen. Die Klinik hat zudem in 2017 die Therapieschule für Physio- und Ergotherapie in Bestwig übernommen. Um dem bundesweiten Mangel an therapeutischem Fachpersonal zu begegnen, wurde mit der Übergabe die Ausbildung schulgeldfrei, wodurch sich die Bewerbungszahlen vervierfacht haben.

HEINRICH-SOMMER-KLINIK

Hauptstandort: Bad Wildbad
Diözese: Rottenburg-Stuttgart | **Bundesland:** Baden-Württemberg
Versorgungsstufe: Medizinische Rehabilitation
Medizinischer Schwerpunkt: Neurologie/Querschnittlähmung
Leistungen: Anschlussheilbehandlung/Heilverfahren, übernommen von gesetzlicher Krankenversicherung, Deutscher Rentenversicherung, Berufsgenossenschaften oder Selbstzahlenden
Betten: 53
Patientinnen und Patienten: 484 stationär
Mitarbeitende: 126

Besondere Merkmale: Spezialklinik für die medizinische Rehabilitation Querschnittgelähmter

Im Jahr 2017 erweiterte die Heinrich-Sommer-Klinik ihre Bettenkapazität um zwölf hochmoderne Einzelzimmer mit Hotelstandard. Zudem wurden erste Schritte für den Neubau der Klinik unternommen.



UNSERE ARBEIT BEGLEITEN

Protektor
Hans-Josef Becker
Erzbischof von Paderborn

Vorstand/Holding-Geschäftsführung
Dr. Theodor-Michael Lucas (Sprecher)
Manfred Schulte

Geistlicher Berater des Vorstands
Pfarrer Paul Freialdenhoven

Verwaltungsrat Josefs-Gesellschaft e. V.
Aufsichtsrat Josefs-Gesellschaft gGmbH
Vorsitzender: Reinhard Elzer
Bergisch Gladbach

Stellvertretender Vorsitzender:
Burkard Schröders
*Diözese Aachen**

Mitglieder
Clemens Beraus
Wiesbaden

Dr. Rainer Brockhoff
Stuttgart

Dr. Frank Johannes Hensel
*Erzdiözese Köln**

Dr. Dirk Hohn
Wetzlar

Bernward Jacobs
Münster

Heinz-Josef Kessmann
*Diözese Münster**

Simone Lauer (bis März 2018)
Herne

Josef Lüttig
*Erzdiözese Paderborn**

Dr. Georg Lunemann
Münster

Johannes Thielmann
*Diözese Trier**

Prälat Helmut Wanka
*Diözese Limburg**

** vom Diözesanbischof entsandt*

Josefs-Gesellschaft e. V.
Rechtssitz in Bigge-Olsberg,
Amtsgericht Arnsberg VR 10096

Josefs-Gesellschaft gGmbH
Rechtssitz in Bigge-Olsberg,
Amtsgericht Arnsberg HRB 6609

DANKE
Herzlichen Dank allen, die uns unterstützen,
die mit uns zusammenarbeiten, die uns motivieren,
begleiten und uns ihr Vertrauen schenken.



Antoniushaus, Hochheim

Burgeffstraße 42, 65239 Hochheim
Tel. 06146 908-0
www.antoniushaus-hochheim.de

Benediktushof, Maria Veen

Meisenweg 15, 48734 Reken
Tel. 02864 889-0
www.benediktushof.de

Berufsförderungswerk Bad Wildbad

Paulinenstraße 132, 75323 Bad Wildbad
Tel. 07081 175-0
www.bfw-wildbad.de

Berufsförderungswerk Hamm

Caldenhofer Weg 225, 59063 Hamm
Tel. 02381 587-0
www.bfw-hamm.de

Conrad-von-Wendt-Haus, Dahn

Pirminiusstraße 1, 66994 Dahn
Tel. 06391 919-0
www.cvw-haus.de

Eduardus-Krankenhaus, Köln

Custodisstraße 3–17, 50679 Köln
Tel. 0221 8274-0
www.eduardus.de

Elisabeth-Klinik, Bigge

Heinrich-Sommer-Straße 4, 59939 Olsberg
Tel. 02962 803-0
www.elisabeth-klinik.de

Haus Elisabeth, Dillenburg

Rolfesstraße 30-40, 35683 Dillenburg
Tel. 02771 8981-0
www.haus-elisabeth.org

Haus Golten, Geldern

Haus Golten 1, 47608 Geldern
Tel. 02831 136-0
www.haus-golten.de

Haus Rheinfrieden, Rhöndorf

Frankenweg 70, 53604 Bad Honnef
Tel. 02224 951-0
www.haus-rheinfrieden.de

Heinrich-Haus, Neuwied

Alte Schloßstraße 1, 56566 Neuwied
Tel. 02622 892-0
www.heinrich-haus.de

Heinrich-Haus Seniorenzentrum, Neuwied

Am Schloßgarten 6, 56566 Neuwied
Tel. 02622 892-2000
www.heinrich-haus.de

Josefsheim, Bigge

Heinrich-Sommer-Straße 13, 59939 Olsberg
Tel. 02962 800-0
www.josefsheim-bigge.de

JOVITA Rheinland

Sportplatzstraße 64-66, 51147 Köln
Sitz der Geschäftsführung:
Kalverbenden 91
52066 Aachen, Tel. 0241 6004-0
www.jovita-rheinland.de

Kardinal-von-Galen-Haus, Dinklage

Schulstraße 7, 49413 Dinklage
Tel. 04443 979-0
www.kv-galen-haus.de

Rehabilitations-Zentrum, Stadtroda

Bahnhofstraße 35, 07639 Bad Klosterlausnitz
Tel. 036601 520-0
www.rehazentrum-stadtroda.de

Sankt Vincenzstift, Aulhausen

Vincenzstraße 60, 65385 Rüdesheim am Rhein
Tel. 06722 901-0
www.st-vincenzstift.de

Vinzenz-Heim, Aachen

Kalverbenden 91, 52066 Aachen
Tel. 0241 6004-0
www.vinzenz-heim.de

Zentrale der Josefs-Gesellschaft, Köln

Custodisstraße 19–21, 50679 Köln
Tel. 0221 88998-0
www.jg-gruppe.de

Impressum

Herausgeber: Josefs-Gesellschaft gGmbH,
Custodisstraße 19–21, 50679 Köln, Tel. 0221 88998-0,
Fax 0221 88998-60, presse@josefs-gesellschaft.de, www.jg-gruppe.de

Konzeption & Redaktion: Lara Mohn

Fotos: Michael Albers (S. 50), Archiv Antoniushaus (S. 23), Archiv Sankt Vincenzstift (S. 25, 33), Marcel Baumeister (S. 33), Benediktushof (S. 24), Pedro Citoler (S. 5, 32, 36, 37, 38, 40, 41, 42, 46, 47, 48, 51), Winfried Cruse (S. 24), Catarina Dickmann (S. 9), Daniel Doclot (S. 9), Elisabeth-Klinik (S. 5, 48), Peter Hamel (S. 30, 43), Jens Hellbernd (S. 41), Rainer Holz (S. 3), Alexandra Klapperich (S. 42), Anna Kolbe (S. 23), Marit Konert (S. 23), Jürgen Kramer (S. 24), Heike Kunz (S. 23), Lara Kuntz (S. 24), Nina Louis (S. 8,), Lara Mohn (S. 4, 10, 23), Mario Polzer (S. 15), Britt Schilling (Umschlag und S. 2, 4, 5, 11, 16, 17, 18, 21, 22, 26, 27, 29, 30, 31, 32, 39, 44, 45), Schulte Architekten (S. 10), Vinzenz-Heim (S. 10, 25, 33)

Gestaltung: Maya Hässig, siebenzwoplus, Köln

Druck: Josefs-Druckerei im Josefsheim (Bigge)

in Kooperation mit becker druck – F.W. Becker GmbH, Arnsberg 2018

„DIE MEISTEN MENSCHEN
VERWECHSELN DABEISEIN
MIT ERLEBEN.“

MAX FRISCH

TEILHABEN!

Dabeisein ist nicht alles. Erleben ist mehr als Dabeisein.
Teilhabe ist mehr als Dabeisein.

Wie viel mehr möglich ist – durch Personenzentrierung,
kreative Projekte, neue Arbeitsweisen und innovative
Management-Methoden – erfahren Sie in diesem Jahresbericht.